

Die Zeitung der Gewerkschaft des Verkehrspersonals

Nr. 18

25. September
2014

kontakt.sev

Tel: 031 357 57 57, Fax 031 357 57 58, E-Mail: kontakt@sev-online.ch, Internet: www.sev-online.ch

Stop Tisa

Der Vorstand SEV unterstützt die Petition gegen Freihandelsabkommen bei den Dienstleistungen (Trade in Services Agreement).

Seite 2

Stop Klimaerwärmung

Als Mitglied der Klima-Allianz Schweiz ruft der SEV seine Mitglieder zum Unterschreiben der Petition für eine gerechte Klimapolitik auf.

Seite 2

125 Jahre Unterverband LPV



Seite 20

Der GAV SBB und SBB Cargo 2015 ist unter Dach

Abschluss geglückt

Zufriedene Gesichter auf beiden Seiten: Der GAV SBB und SBB Cargo bringt sowohl fürs Unternehmen als auch für die Gewerkschaften dort Neues, wo sie es wollten.

Pensionierungsmodelle, Lohnentwicklung und Garantien 2011: Das sind die zentralen Punkte für den SEV, dessen GAV-Konferenz heute Donnerstag zum Verhandlungsergebnis Stellung bezieht.

Details zum Abschluss im Dossier, Seiten 10 bis 12



Das alles macht den neuen GAV aus: Stichworte aus der Berichterstattung in diesem kontakt.sev.

ZUR SACHE

2000 begann im öffentlichen Verkehr das Zeitalter der Gesamtarbeitsverträge und damit auch die Entwicklung einer soliden Vertragspolitik. Seither konnten wir zahlreiche GAV abschliessen und bestehende GAV weiterentwickeln. Unser Inventar zählt zurzeit 66 GAV auf betrieblicher, kantonaler und nationaler Ebene. Mit wenigen Ausnahmen geniessen somit im öV praktisch

«Dieser GAV nimmt eine Leuchtturmfunktion ein.»

Giorgio Tuti, Präsident SEV

alle den Schutz eines GAV. Und das soll auch so bleiben. Dieses Jahr standen die Verhandlungen des GAV SBB/SBB Cargo an. Der SEV hat sich seriös darauf vorbereitet, diesen 2001 erstmals abgeschlossenen GAV weiterzuentwickeln. Wir haben die entsprechenden Ressourcen, personell wie auch materiell, bereitgestellt und unter Einbezug der Basis die Verhandlungen geplant. Nach vielen Verhandlungsrunden konnte ein Resultat erzielt werden – ein Resultat, das sich sehen lassen kann und auf das wir alle im SEV stolz sein können. Dieses Resultat gilt natürlich in erster Linie für die Kolleginnen und Kollegen der SBB und SBB Cargo, die Wirkung wird aber weit darüber hinaus reichen. Dieser GAV nimmt eine Leuchtturmfunktion ein; daran orientieren sich, unter Berücksichtigung der jeweiligen Spezifitäten, alle weiteren GAV. Der Leuchtturm leuchtet nun neu, und daran werden sich zuallererst auch die zur Verhandlung anstehenden GAV BLS und RhB orientieren müssen.

Abstimmungen am 28.9.

Nächstes Wochenende wird wieder abgestimmt in der Schweiz. Die Gewerkschaften haben sich auf nationaler Ebene für die Initiative für eine öffentliche Krankenkasse ausgesprochen. Auf kantonaler und kommunaler Ebene stehen vielerorts weitere wichtige Entscheidungen an, die zum Teil Auswirkungen auf den öffentlichen Verkehr haben und uns in unserem täglichem Leben direkt betreffen. Nehmt deshalb – wenn ihr stimmberechtigt seid – am Urnengang teil! **pan.**

Bedrohte Europäische Menschenrechtskonvention

Alle gegen die Initiative

Die SVP bereitet eine Initiative vor, die die «Souveränität des Schweizer Volks» garantieren soll und sich gegen von unserem Land unterzeichnete internationale Abkommen richtet. Sie zielt direkt auf die Europäische Menschenrechtskonvention (EMRK), da gewisse vom Volk angenommene Initiativen als mit dieser Konvention unvereinbar erachtet wurden.

Die Juristin und Minderheiten-Spezialistin Nesa Zimmermann erklärt im Interview, warum die EMRK unbedingt in der Schweiz gültig bleiben muss – sie bringt uns viel mehr Vor- als behauptete Nachteile. Die Ängste vor der EMRK und dem Souveränitätsverlust sind nicht neu.

Interview Seiten 6 und 7

NEWS

Bahngüterverkehr durch Alpen legt zu

■ Im ersten Semester hat die Bahn 13,4 Mio. Tonnen Güter durch die Alpen transportiert: 5,3% mehr als im ersten Halbjahr 2013. Der Wagenladungsverkehr legte gar um 6,2% zu. Auf der Strasse fuhren 6,5 Mio. Tonnen Güter (-1,6%) durch die Alpen, wobei die Zahl der Lkw um rund 7000 sank. Der Modalsplit-Anteil der Bahn lag mit 67,5% so hoch wie nie zuvor seit Einführung der LSVA 2001.

Ceneri-Basistunnel kommt vorwärts

■ Die AlpTransit Gotthard AG hatte am 12. August 2013 zwei Baulose des Ceneri-Basistunnels vergeben. Gegen diese Entscheidung erhoben die unterlegenen Anbieter Einsprache und erhielten vor dem Bundesverwaltungsgericht teilweise Recht. Dieses Urteil zogen die ursprünglichen Zuschlagsempfängerinnen ans Bundesgericht weiter, wo nun wiederum sie siegten. Damit kommt es nicht zu einer Neuausschreibung, und der angestrebte Termin für die Inbetriebnahme bleibt der Fahrplanwechsel im Dezember 2019. (Siehe auch Kommentar Seite 9)

Kanton NW will Übergänge sanieren

■ Der Regierungsrat legt dem Landrat einen neuen Antrag auf einen Nachtragskredit vor, mit dem die ungesicherten Bahnübergänge der Zentralbahn saniert, das heisst gesichert oder aufgehoben werden sollen. Gegenüber dem ersten, im Mai abgelehnten Kredit konnten dank Sparmassnahmen die Kosten von 4,3 auf 3,8 Mio. gesenkt werden. Eine weitere halbe Million könnte durch den Verzicht auf den Übergang «Bettermann» eingespart werden, doch sind die entsprechenden Verhandlungen noch nicht abgeschlossen. Der Nidwaldner Landrat wird am 22. Oktober über den Zusatzkredit befinden. Der SEV hatte nach dem Unfall in Wolfenschiessen vom 11. August die rasche Sanierung gefordert.

Vorstand SEV unterstützt die Petition Stop Tisa

Kommt bei Dienstleistung

Was bringt das ominöse Kürzel «Tisa» der Schweiz? Der Vorstand SEV liess sich über die Verhandlungen für Freihandelsabkommen bei Dienstleistungen informieren.

José Corpataux, Zentralsekretär des SGB, stellte dem Vorstand SEV die Hintergründe zum «Trade in Services Agreement» vor. Dabei geht es um Verhandlungen zwischen insgesamt 50 Staaten, vorwiegend aus dem Norden, für Freihandelsabkommen bei Dienstleistungen. Corpataux erläuterte, dass eigentlich schon beim damaligen WTO-Abkommen die Dienstleistungen einbezogen werden sollten, sich vor allem die armen Länder aber erfolgreich dagegen wehrten. Wie schon das WTO-Abkommen ist auch Tisa geprägt von der Idee völliger Liberalisierung. Eines der Hauptprobleme ist dabei, dass fast alle beteiligten Länder die Inhalte der Verhandlungen als streng ver-

traulich klassieren, so auch die Europäische Union. Umso grösser sind die Bedenken von Gewerkschaften und anderen Nicht-Regierungs-Organisationen, dass am Schluss ein Gesamtpaket präsentiert wird, das verheerende Auswirkungen für den Dienstleistungsbereich bringen wird.

Schweiz mit offenen Karten

Corpataux betonte allerdings, dass sich die Schweiz bisher äusserst korrekt verhalten hat. Nicht nur hat sie als eine der wenigen beteiligten Nationen ihr Verhandlungsmandat offengelegt, sondern sie hat zudem auch ausdrücklich klar gestellt, dass die Bereiche des Service public, der Grundversorgung mit Dienstleistungen, für sie kein Thema von Tisa sind.

Das alles mag die Kritiker nicht zu beruhigen: Wenn einmal ein Abkommen unterschrieben ist, das die Grundversorgung mit einbezieht, wird der Druck auf die Schweiz massiv wachsen. Als weiteres Problem nannte Corpataux, dass nicht etwa die

einbezogenen Bereiche genannt werden sollen, sondern die ausgeschlossenen; das bringt mit sich, dass alle künftig neu entstehenden Dienstleistungen automatisch vom Abkommen betroffen wären. Zahlreiche Organisationen haben deshalb gemeinsam eine Unterschriftensammlung gegen Tisa gestartet, weil sie davon überzeugt sind, dass Dienstleistungen nicht ein beliebiges Handelsgut sind, sondern staatliche Regelungen in vielen Bereichen wichtiger sind als der freie Markt.

Grosser Druck von USA und EU

In der Diskussion wurde eine weitere Abkürzung ins Spiel gebracht, die in diesem Zusammenhang häufig zu hören ist: TTIP. Dabei handelt es sich um das Freihandelsabkommen zwischen der USA und der EU – auch dieses wird unter völliger Geheimhaltung verhandelt, und auch hier gibt es die Befürchtung, dass die volle Liberalisierung des gesamten Dienstleistungsbereichs enthalten sein wird, inklusive der netzgebun-

denen Infrastrukturen. In der EU werden deshalb die beiden Abkommen von den oppositionellen Organisationen gemeinsam bekämpft.

Druck auf Arbeitsbedingungen

Der Hauptgrund für die Gewerkschaften, sich gegen Tisa zu stellen, ist die Befürchtung, dass die Liberalisierung zu einer markanten Verschlechterung der Arbeitsbedingungen führen würde. Als Beispiel dient das Gesundheitswesen, wo im Kanton Neuenburg eine private Spitalkette die Arbeitsbedingungen deutlich unter die Bestimmungen des Gesamtarbeitsvertrags gesenkt hat. Der Vorstand SEV beschloss, die Petition Stop Tisa ebenfalls zu unterstützen. «Setzen wir ein Zeichen, dass für uns die Liberalisierung der Dienstleistungen nicht in Frage kommt», brachte es ein Redner auf den Punkt.

pmo

Petition im Internet:
www.stop-tisa.ch

Bitte unterschreiben

Petition für eine gerechte Klimapolitik

Die rund 60 Organisationen der Klima-Allianz Schweiz, darunter der SEV, haben eine Petition an den Bundesrat lanciert und rufen ihre Mitglieder auf, diese zu unterstützen.

Der Klimawandel fordert bereits heute unzählige Opfer und verursacht dramatische Umweltschäden und Kosten. Die armen Regionen der Welt trifft es dabei am stärksten, obwohl sie am wenigsten dazu beigetragen haben. Die Petition für eine gerechte Klimapolitik fordert:

1. Dass die Schweiz zur Verminderung der nationalen CO₂-Emissionen die Energieversorgung bis 2050 vollständig auf erneuerbare Quellen umstellt.

Wir verfügen heute sowohl über die dazu nötige Technologie wie auch über die wirtschaftliche Leistungsfähigkeit.

2. Dass die Schweiz international jenen Entwicklungsländern bei der Anpassung an den Klimawandel und im Klimaschutz hilft, die wenig dazu beigetragen haben, aber besonders darunter leiden. Und dies zusätzlich zur bestehenden Entwicklungshilfe.

Nur wenn die emissionsintensiven und reichen Länder ihren gerechten Beitrag leisten, ist ein weltweit erfolgreicher Klimaschutz realisierbar. Die Schweiz steht in der Pflicht!
Vollständiger Petitionstext unter www.klima-allianz.ch



Die Petition richtet sich v.a. an Umweltministerin Doris Leuthard und wirbt mit dieser.

en der Freihandel?

VORSTAND IN KÜRZE

■ **Einhelliges Nein zu Ecopop:** Der Vorstand SEV erachtet die Ecopop-Initiative als fremdenfeindliche Angstmacherei. Zusammen mit den andern Gewerkschaften des SGB wird er sich aktiv für ein Nein in der Abstimmung vom 30. November einsetzen.

■ **Formelle Zustimmung:** Der Gesamtarbeitsvertrag mit Stadtbus Chur und Engadin Bus ist für den SEV ein grosser Schritt vorwärts. Der Vorstand

stimmt entsprechend der Unterzeichnung formell zu.

■ **Dienstleistungen mit PVB?** Seit Längerem sind der SEV und der Personalverband des Bundes im Gespräch über eine Zusammenarbeit, vor allem in der Verwaltung. Der Vorstand gibt grünes Licht, um in mehreren Bereichen die Möglichkeiten der Zusammenarbeit näher zu prüfen.

■ **Wahl** von Gewerkschaftssekretären: Der Vorstand

wählt Michael Buletti und Daniel Froidevaux zu Gewerkschaftssekretären. Beide sind seit gut zwei Jahren im SEV tätig und erfüllen alle Wahlvoraussetzungen. Buletti ist für Lohnfragen zuständig und betreut die BLS, Froidevaux betreut die zentralen Bereiche der SBB und Kaderpersonal und ist ebenfalls im Lohnteam.

■ **Schwerpunkte** im zweiten Halbjahr: Giorgio Tuti informierte den Vorstand über die wichtigsten Aufgaben, denen sich der SEV in diesem Jahr widmet. Absolut zentral ist der Abschluss des GAV SBB, der weiterhin als Mass der Dinge gelten wird. Daneben dreht sich einiges um die Anstellungsbedingungen im Güterverkehr; einerseits sollen die Arbeiten für einen Rahmenvertrag wieder angegangen werden, andererseits wartet die Branche auf die Definition von Mindestlöhnen durchs Bundesamt für Verkehr.



Vorstandspräsident Andreas Menet gratuliert Michael Buletti (links) und Daniel Froidevaux zur Wahl.

Bild der Woche



Schon zum zehnten Mal findet (noch bis Ende November) die «ZVV-Trophy» statt, in deren Rahmen Schüler/innen mit einem Fragebogen (unser Bild) einen halben Tag lang durchs ZVV-Gebiet fahren und dabei den öffentlichen Verkehr näher kennenlernen.

MEINE MEINUNG

Unser täglich Brot

Brot führt in der Schweiz, wie in den meisten westlichen Ländern, ein Aschenbrödel-Dasein. Zwar muss es ständig frisch und verfügbar sein, verliert aber schon nach einem Tag an Attraktivität und wird – öfter noch als andere Lebensmittel – danach einfach weggeworfen. An seinen wichtigsten Rohstoff, den Weizen, denkt kaum jemand beim Verzehr dieses wertvollen Nahrungsmittels. Dass durch Spekulation an der Börse in unserer globalisierten und digitalisierten Welt seit einigen Jahren mit Rohstoffen wie Weizen, Mais oder Soja grob Schindluder getrieben wird, löst hierzulande keine grossen Proteste aus, weil wir uns – im Gegensatz zu Drittweltländern – Brot noch immer in Hülle und Fülle leisten können.

Was heute an der Börse geschieht, ist zwar nicht neu, hat sich aber in pervertierter Weise ad absurdum entwickelt. Mit Rohstoffen wurde auch früher Handel getrieben, es war im Interesse von Produzenten und Verarbeitern, eine gewisse Absicherung sowie stabile Preise zu erzielen. Der Bauer konnte seine Ernte, die noch auf dem Feld stand, an den Müller verkaufen, und beide Seiten waren so abgesichert gegen eventuelle Preisschwankungen.

In den letzten Jahren hat sich aber dieser «Terminhandel» grundlegend verändert: Seit dem Jahr 2000 hat die Börsenlobby die Regulierungsbehörden überredet, dass bis anhin geltende Beschränkungen zu lockern oder gar aufzuheben seien. Es wird nicht nur um die nächste, sondern auch um die übernächste Ernte gewettet und der Effekt wird immer preistreibender. Weder Gedanken an Konsequenzen noch Moral haben hier Platz. Dass dies bei Nahrungsmitteln wie Weizen, Mais, Reis und Soja, aber auch Zucker, Kaffee und Kakao negative Folgen für die Not leidende Bevölkerung hat, liegt auf der Hand.

Die Jungsozialist/innen (Juso) haben jetzt eine Initiative lanciert, die diesem Treiben Einhalt gebieten soll.

Eine höchste ehrbare Idee, die hoffentlich auf fruchtbaren Boden fällt – wenn da nicht die Bedenken wären, dass dieses Problem ein globales ist, und die Schweiz wohl nur einen Tropfen auf den heissen Stein beitragen könnte. Aber gar nichts tun wäre schlimmer! Sich Rechenschaft zu geben, dass jeder Bissen Brot und Gebäck durch Finanzhaie «bewettet» wurde, ist genug Anlass, aktiv zu werden!



Monika Barth

NEWS

Lücken im Lohnschutz schliessen

Der SGB begrüsst, dass der Bundesrat die flankierenden Massnahmen stärken will durch schärfere Sanktionen für Lohndrücker und die Ausdehnung der Allgemeinverbindlich-Erklärung von GAV, was die Durchsetzung von Schweizer Löhnen über Mindestlöhne vereinfacht. Weiterhin können Firmen aber Bussen umgehen, indem sie keine Kautionsleistungen leisten. Und bei Baustellensperren und Arbeitsunterbrüchen werden oft die Mindestarbeitsbedingungen verletzt.

Schlechter Sommer für die Bergbahnen

Von Mai bis August verzeichneten die Bergbahnen 5,5% weniger Gäste als vor einem Jahr, was Seilbahnen Schweiz auf das nasse, kühle Wetter zurückführt. Im Bündnerland betrug der Rückgang 14,3%, im Wallis 8,1%, in den Freiburger und Waadtländer Alpen 6,8%, in der Ostschweiz 6,3%, im Berner Oberland 2,0% und in der Zentralschweiz 1,6%. Die Branche hofft auf einen schönen Herbst.

Genfer Bahnhof fertig umgebaut

Letzten Donnerstag ist der in vier Jahren für 110 Mio. Franken umgebaute Bahnhof Genf Cornavin eingeweiht worden. Dabei erinnerte Verkehrsministerin Doris Leuthard daran, dass «Genf zu denjenigen Schweizer Agglomerationen gehört, für die bis 2030 mit einem durchschnittlichen Anstieg des Personenverkehrs auf der Schiene um deutlich mehr als 60% gerechnet wird.» Der neue Bahnhof bietet den Reisenden mehr Raum, Licht und viele Serviceangebote.

Petition für Bahnlinie Solothurn–Moutier

Die VCS-Sektionen BL/BS, BE, JU und SO haben eine Petition lanciert, die den Bundesrat auffordert, Infrastruktur und Betrieb der Solothurn–Moutier-Bahn auch in Zukunft sicherzustellen. Mehr Infos und Unterschriften unter www.vcs-so.ch.

Turbo

Aussprache mit VR macht Hoffnung

Eine Aussprache zwischen dem Verwaltungsrat der Turbo AG und einer SEV-Delegation lässt Hoffnung aufkommen, dass bald Bewegung in die offenen Dossiers kommt.

Am 17. September traf sich eine SEV-Delegation, bestehend aus Präsident Giorgio Tuti, Vizepräsidentin Barbara Spalinger, Sektionspräsident Gottfried Solenthaler und Regionalsekretär Felix Birchler, mit dem Turbo-Verwaltungsrat zu einer Aussprache. Die Sektion hatte im Vorfeld ein Protestschreiben an Verwaltungsratspräsidentin Anna Barbara Remund geschickt, in dem verschiedene offene Streitpunkte aufgeführt wurden (siehe *kontakt.sev* vom 11. September 2014).

Natürlich konnten die offenen Geschäfte an dieser Aussprache nicht bereinigt werden. Dafür sind sie schlichtweg zu



Die 2002 gegründete Turbo AG gehört zu 90% der SBB und zu 10% dem Kanton Thurgau. Mit rund 430 Mitarbeitenden betreibt sie in der Ostschweiz auf einem Netz von 640 km den Regionalverkehr.

komplex und umfangreich. Dennoch ist die SEV-Delegation mit einem positiven Eindruck aus der Sitzung gegangen. Die Vorstellungen darüber, wie eine gute Sozialpartnerschaft funktioniert, sind offen-

sichtlich bei allen Beteiligten sehr ähnlich. Und es war auch allen Personen am Tisch klar, dass das gegenseitige Vertrauen die Grundlage ist, um künftig am Verhandlungstisch gute Lösungen erarbeiten zu kön-

nen. Vor diesem Hintergrund kann die SEV-VPT-Sektion Turbo optimistisch in die nächsten Verhandlungsrunden steigen, die zu den jeweiligen Sachgeschäften anstehen.

Felix Birchler

■ SGB-Jugend an den SwissSkills Info-Offensive zu den Rechten und Löhnen der Lernenden

An den Berufsmeisterschaften mit 1000 Teilnehmenden und 155 000 Zuschauer/innen letzte Woche in Bern wurde die Glanzseite der Schweizer Berufsbildung präsentiert. Die SGB-Jugend zeigte auf, dass es auch eine Kehrseite gibt.

Der Schutz von Lehrlingen ist eine der Kernaufgaben der Gewerkschaften. Die Jugendkommission des Schweizerischen Gewerkschaftsbundes war denn auch mit einem eigenen Stand an den SwissSkills präsent, um die Lehrlinge über ihre Rechte zu informieren. Gleichzeitig sammelte sie Unterschriften für ihre **Lehrlingspetition**, die mit vier konkre-

ten Massnahmen mehr Schutz für Lehrlinge fordert: mindestens eine Kontrolle pro Jahr, eine unabhängige Aufsicht, strenge Kriterien für die Ausbildungsbewilligung und kein Sparen auf dem Rücken der Jugendlichen.

Am Stand wurde ein neuer Film gezeigt, in dem Lernende sagen, was für sie eine gute Lehre ausmacht und weshalb für sie die Gewerkschaften wichtig sind. Weiter verteilte die SGB-Jugend einen neuen **Flyer**, der Antworten auf typische Probleme junger Arbeitnehmer/innen gibt, und präsentierte eine **vollständige Liste der Links zu den kantonalen Lohnempfehlungen für Lernende** und zu allen kantonalen Berufsbildungsämtern.

www.gewerkschaftsjugend.ch

■ Nationalstrassen- und Aggloverkehrsfonds Bundesrat trifft mutlose Entscheide für NAF-Botschaft

Bekanntlich will der Bundesrat einen unbefristeten Nationalstrassen- und Agglomerationsverkehrsfonds (NAF) schaffen, um die Nationalstrassen sowie Projekte zur Verbesserung der Verkehrsinfrastruktur in Städten und Agglomerationen zu finanzieren. Dazu fand im Frühling die Vernehmlassung statt, in der auch der SEV den NAF grundsätzlich begrüsstete. Nun hat der Bundesrat die Eckwerte für seine Botschaft zuhanden des Parlaments festgelegt:

■ Vorerst soll der Mineralölsteuerzuschlag nur um 5 bis 7 Rappen pro Liter Benzin erhöht werden statt um 10 bis 15 Rappen, wie noch in der Vernehmlassungsvorlage vorgesehen.

■ Die Automobilsteuer, die heute zum Teil in die allgemeine Bundeskasse fliesst, soll

zweckgebunden für den NAF eingesetzt werden. Dadurch werden in der allgemeinen Bundeskasse etwa 400 Mio. Franken pro Jahr fehlen und anderweitig kompensiert werden müssen. Davon könnte auch der öffentliche Verkehr betroffen sein, wie der Verkehrsclub der Schweiz in seiner Medienmitteilung befürchtet.

■ Der VCS kritisiert auch, dass der Bundesrat die Agglomerationsprogramme gegenüber dem Ausbau der Autobahnen offenbar nur als zweitrangig eingestuft hat, und fordert, dass diese innerhalb des NAF prioritär zu behandeln sind.

■ Weiterhin fordert der VCS, wie der SEV, im Zusammenhang mit dem NAF ein unabhängiges Netzaudit zum Ausbau und Unterhalt der Autobahnen. **Fi**

Einigung bei Tilo, Betreiberin der S-Bahn Tessin–Lombardei

Interoperables Lokpersonal

Nach einem Jahr Verhandlungen sind sich Gewerkschaften und Tilo, Tochter von SBB und Trenord, über die Arbeitsbedingungen für grenzüberschreitend einsetzbares Lokpersonal mit schweizerischer und italienischer Lizenz einig geworden.

Gewisse Details, die dem Lokpersonal wichtig sind, müssen allerdings noch geklärt und ein Anhang zum GAV redigiert werden. Doch im Grundsatz hat die Versammlung der Tilo-Lokführer/innen die ausgehandelten Arbeitsbedingungen für das interoperable Lokpersonal akzeptiert.

In der Verhandlungsdelegation mit Transfair und VSLF war der SEV durch Massimo Piccioli und Thomas Giedemann, Präsident und Vizepräsident des LPV Ticino, sowie durch Gewerkschaftssekretärin Françoise Gehring vertreten. Im aktuell schwierigen wirtschaftlichen Umfeld und einem durch Sparmassnahmen geprägten politischen Klima versuchten sie, das Beste zu erreichen. Während der Verhandlungen fan-



Einige Lokführer werden ab 14. Dezember interoperabel eingesetzt.

den mehrere Personalversammlungen statt, an denen darauf hingewiesen werden musste, dass Tilo als Konzessionierte Transportunternehmung jährlich einen Leistungsvertrag aushandeln muss. Die Probleme beim Bau der neuen Linie zwischen Mendrisio und Varese erschwerten und verzögerten die Verhandlungen zusätzlich.

Die Lokführer/innen fordern vom Unternehmen, dass es ihr Engagement anerkennt, ihre Ausbildung ernst nimmt und den Wert ihrer zusätzlichen Fähigkeiten und gestiegenen Verantwortung (in Italien gelten andere Regeln) richtig einschätzt und entschädigt. Den Gewerkschaften haben wichtige Pflöcke einschlagen können:

■ Wer die italienische Lizenz erlangt, erhält eine Prämie von 1500 Franken.

■ Wer durch die medizinische Untersuchung oder die italienische Schlussprüfung fällt, wird nicht entlassen, sondern kann als nicht-interoperabler Lokführer weiter bei Tilo arbeiten.

■ Wer dank Lizenzen beider Länder grenzüberschreitend einsetzbar ist, erhält jährlich eine Zulage von 3500 Franken.

■ Diese Zulage wird unabhängig vom Beschäftigungsgrad stets ganz ausbezahlt.

■ Um das erlangte Wissen und Können aktuell zu halten, erhält man einen Tag frei.

Doch bis die letzten Details schwarz auf weiss geregelt sind, ist weiterhin Wachsamkeit und gewerkschaftliches Engagement gefordert. *frg/FI*

EINE ANEKDOTE

Nicht gelebte Gleichberechtigung

Nach der Arbeit treffen mein Mann und ich uns. Er arbeitet am gleichen Ort und tut die gleiche Arbeit wie ich. Er eröffnet mir, dass er von einem Vorgesetzten angesprochen worden sei wegen meines (meines!) Zeitkontos. Der Vorgesetzte wollte wissen ob es Absprachen mit meinem ehemaligen Chef bezüglich meines Zeitkontos gegeben habe usw.

Alle Vorgesetzten könnten müheless via Computer Beginn und Ende meiner Arbeit konsultieren, meine Dienst-Telefonnummer oder meine E-Mail-Adresse in Erfahrung bringen. Das hat dieser Vorgesetzte aber nicht getan. Nein, er fragt meinen Mann als ob er das wissen müsste oder könnte. Als sei ich bevormundet, ein Anhängsel, unfähig, selber Auskunft zu geben. Meine Wut ist riesig, ist es doch nicht das erste Mal, dass so etwas passiert. Obwohl ich mich schon mehrfach entschieden gegen ein solches Vorgehen gewehrt habe, passiert es ... schon wieder.

Damit das klar ist, mein Mann und ich haben je einen eigenen Arbeitsvertrag. Wir sind auch nicht siamesische Zwillinge,

und erst kürzlich hat die bahnärztliche Untersuchung ergeben, dass ich meine Arbeit weitere fünf Jahre alleine ausführen darf, ohne Aufsicht meines Mannes. Und was ich fast vergessen habe, seit einigen Jahrzehnten bin ich sogar volljährig.

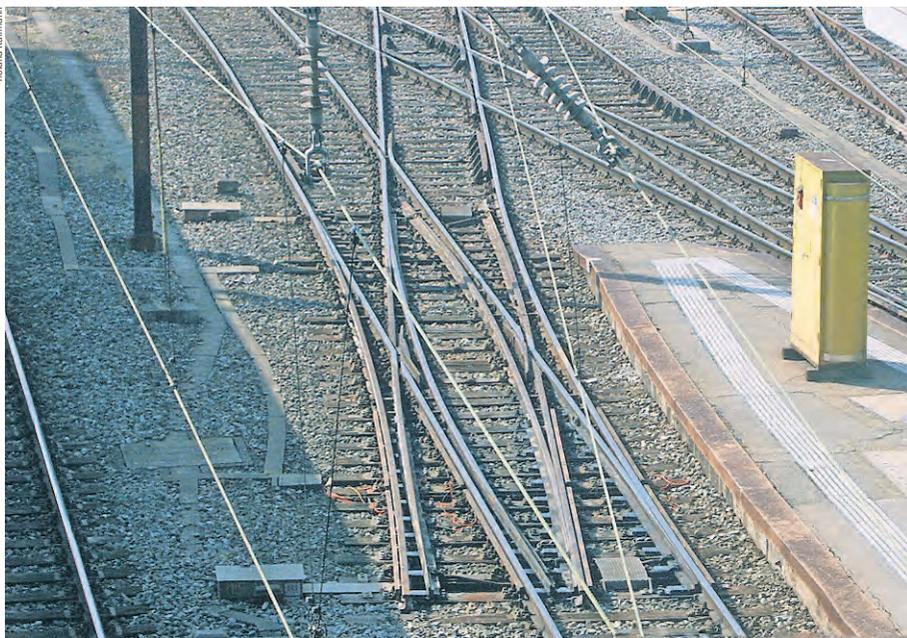
In der Frauenkommission wurde einmal die Frage über versteckte Diskriminierung der Geschlechter bei der SBB gestellt. Mir fiel nichts ein. Jetzt weiss ich, was damit gemeint ist.

Es tut weh und macht mich wütend. Und nein, ich habe nicht meine Tage, Vollmond ist auch vorbei und den Rest der Verteidigung spar ich mir, der ist privat.

Es gibt bei der SBB den Leitsatz, dass Diskriminierung aufgrund des Alters, Geschlechts, der Rasse und Religion nicht akzeptiert wird. Ich fühle mich diskriminiert und zutiefst gedemütigt. Es reicht nicht, Frauenförderung betreiben zu wollen und schöne Leitsätze herunterzubeten, wenn es immer noch nicht beim Menschen angekommen ist, und zwar das Grundsätzliche: Der Respekt vor allen Menschen oder Mitarbeiter/innen.

Silvia Lüthi

Photomystère: «Wo ist das?»



Das Bild in der letzten Ausgabe zeigte einen Ausschnitt aus dem Bourbaki-Panorama in Luzern. Ein erklärendes Bild finden Sie unter www.sev-online.ch.

Der Preis, 40 Franken in Reka-Checks, geht an

Gérald Gilliéron, Bern, Mitglied PV Vaud

Wiederum lautet unsere Frage: «Wo ist das?» Wo führt diese Kreuzung ins Leere?

Der Preis wird unter allen Teilnehmenden mit der richtigen Antwort verlost. Der Name der Gewinnerin oder des Gewinners und die Lösung erscheinen in der nächsten Nummer. Über den Wettbewerb wird keine Korrespondenz geführt.

So nehmen Sie teil:

Per Postkarte:

Schreiben Sie die Lösung, Ihren Namen und Ihre Adresse auf eine Postkarte und schicken Sie sie bis

Mittwoch, 1. Oktober, an:

SEV

Photomystère

Postfach

3000 Bern 6

Per E-Mail:

Schicken Sie die Lösung, Ihren Namen und Ihre Adresse per E-Mail an mystere@sev-online.ch

Im Internet:

Unter www.sev-online.ch klicken Sie auf die Box Photomystère rechts unterhalb der Agenda und füllen danach alle Felder aus.

Die Europäische Menschenrechtskonvention ist bedroht



«Wir haben sehr viel zu verlieren»

Nesa Zimmermann ist als unabhängige Fachperson Mitglied der «Arbeitsgruppe Dialog EMRK». Die Juristin arbeitet gegenwärtig an ihrem Doktorat über den Schutz gefährdeter Personen (Kinder, Betagte, Homosexuelle, Menschen mit Behinderung und Angehörige von Minderheiten). Sie weiss, was eine Kündigung der Europäischen Menschenrechtskonvention, wie sie die SVP fordert, bedeuten würde.

■ **kontakt.sev:** Die Europäische Menschenrechtskonvention ist nicht die exakte europäische Version der weltweit gültigen Erklärung der Menschenrechte. Worin besteht der Unterschied?

Nesa Zimmermann: Die Menschenrechtskonvention (EMRK) ist ein zwingendes Instrument, im Gegensatz zur weltweit gültigen Deklaration. Ihr Ziel ist, die zivilen und po-

litischen Rechte der Bürger der 47 Staaten, die sie unterzeichnet haben, zu schützen. Es war die erste Instanz, bei der die Individuen Klagen gegen ihren Staat einreichen konnten! Sie schützt insbesondere die Meinungsäusserungsfreiheit, die Glaubensfreiheit, das Recht auf Privatsphäre, sie schützt auch gegen Folter und gegen Sklaverei usw.

■ **Die EMRK wurde von der Schweiz vor 40 Jahren ratifiziert. Warum wollen sie gewisse Kreise jetzt kündigen?**

Zuerst muss man festhalten, dass die Konvention schon bei ihrer Unterzeichnung Ängste ausgelöst hatte, und dass das Argument der Souveränität, der Unabhängigkeit des Schweizer Volks nicht neu ist. Jetzt wird diese europäische Konvention vor allem infrage gestellt wegen der Annahme gewisser Initiativen, die – ganz oder teilweise – mit ihr nicht vereinbar sind.

■ **Die Minarett-Initiative ist ein Beispiel dafür...**

Ja, die Religionsfreiheit oder Glaubensfreiheit ist Teil der Menschenrechte, der Grundwerte unserer Demokratie. Ein Verbot, Minarette zu bauen, kann man sehr wohl in un-

■ **Warum hat man dann abgestimmt?**

Das ist dem System geschuldet. Gegenwärtig ist es nicht möglich, Initiativen für ungültig zu erklären, weil sie der EMRK widersprechen, also stimmt man darüber ab. Theoretisch geht die europäische Konvention vor, aber in der Praxis... kommt es auf die Situation an. Wissen Sie, unsere Studierenden lernen als erstes im ersten Jahr des Studiums der Rechte, dass in vielen Fällen die richtige juristische Antwort lautet: «Es kommt drauf an». Die Anwendung einer theoretischen Regel ergibt je nach den konkreten Umständen, in denen man sich befindet, unterschiedliche Resultate.

■ **Aber warum abstimmen, wenn es nicht klar ist?**

Das Problem ist, dass man nicht wirklich prüft, ob die Initiativen umsetzbar sind, bevor man darüber abstimmen lässt. Man überprüft nur, ob sie zwingendem Völkerrecht widersprechen. Die Folge davon ist, dass es Verfassungsartikel gibt, die sich gegenseitig widersprechen, und einige stehen unseren internationalen Verpflichtungen entgegen. Die EMRK legt fest, dass schweizerische Gerichte und, in letzter In-

■ **Kann die EMRK wirklich gekündigt werden?**

Gewisse Verträge sind nicht aufkündbar, und der Bundesrat zählt die EMRK dazu. Die politischen Konsequenzen einer möglichen Kündigung sind unmöglich vorhersehbar. Aber es kann sicher gesagt werden, dass dies für unser Land katastrophal wäre. Die Initiative der SVP spricht nicht ausdrücklich von Kündigung; der Text will anscheinend vor allem, dass schweizerisches Recht vor internationalem Recht kommt. Das würde uns in eine schwierige Situation bringen: die Schweiz sähe sich ausserstande, ihren internationalen Verpflichtungen nachzukommen.

■ **Was sind denn die wirklichen Risiken für die Schweizer, abgesehen von den politischen und diplomatischen Verwicklungen?**

Die Initiative bedroht die Rechtssicherheit, weil der gegenwärtige Schutz der Menschenrechte von einem Moment zum anderen ver-

es unsere Grundrechte wie das Recht auf freie Meinungsäusserung, der Respektierung des Privatlebens, der Vereins- und Versammlungsfreiheit, der Würde, die auf dem Spiel stehen.

■ **So haben wir viel zu verlieren?**

Ja, sehr viel. Jedwelches Grundrecht könnte infrage gestellt und abgeschafft werden. Die behaupteten Nachteile der EMRK sind vernachlässigbar im Vergleich mit den Vorteilen, die sie uns bietet.

■ **Können Sie uns ein konkretes Beispiel der Rechtsprechung des Europäischen Menschenrechtsgerichtshofs EMGH geben?**

Im März 2014 hat der europäische Gerichtshof die Verjährungsfrist für Asbest-Opfer im Schweizer Recht für unzulässig erklärt. In diesem Urteil hat sich das Gericht mit dem Rekurs der Familie eines Mannes befasst, der an einer Lungenkrebs-erkrankung gestorben war, die auf den regelmässigen Kontakt mit As-

«Die behaupteten Nachteile der EMRK sind vernachlässigbar im Vergleich mit den Vorteilen, die sie uns bietet.»

schlechtern werden könnte, wenn eine Mehrheit der Stimmenden dies will. Unter dem Vorwand, den Volkswillen zu stärken, trägt die Initiative zum Abbau unserer fundamentalen Rechte bei, die sowohl von unserer Verfassung wie von internationalem Recht garantiert werden. Neben der internationalen Glaubwürdigkeit der Schweiz und den häufigeren Verurteilungen – mit ihren finanziellen Folgen – sind

best bei der Arbeit in den 70er-Jahren zurückzuführen war. Seine Familie wollte die Sache nach seinem Tod 2005 vor die schweizerischen Gerichte bringen, aber ihre Forderungen wurden vom Bundesgericht als verjährt beurteilt, das deshalb nicht auf den Fall eintrat. Der EMGH entschied, dass die Familie eine Entschädigung zugut hat. Andere Urteile gegen die Schweiz befassen sich mit der nicht übermässigen

«Unter dem Vorwand, den Volkswillen zu stärken, trägt die Initiative zum Abbau unserer fundamentalen Rechte bei.»

sere Verfassung schreiben, aber ein absolutes Verbot, das es nicht gestattet, im Einzelfall abzuwägen, widerspricht den Menschenrechten, insbesondere der EMRK.

stanz, der europäische Menschenrechtsgerichtshof überprüfen können, ob ein gewisser Minimalstandard des Schutzes der Grundrechte eingehalten wird.

BIO

Nesa Zimmermann wuchs im Kanton Zürich auf. Heute wohnt die 25-jährige Juristin (Mlaw) mit ihrem Freund in Neuenburg. Nach dem Rechtsstudium an der Universität Neuenburg wurde sie Doktorandin und Assistentin an der Universität Genf, wo sie vor allem Verwaltungsrecht und Menschenrechte unterrichtet. In ihrer Dissertation befasst sie sich mit dem Schutz gefährdeter Personen (also vor allem von Angehörigen von Minderheiten) in der Rechtsprechung des Europäischen Gerichtshofs.

Nesa Zimmermann engagiert sich politisch bei den Jungen Grünen, deren schweizerische Ko-Präsidentin sie war.

Die perfekt Zweisprachige reist sehr gern, am liebsten mit der Eisenbahn. In der Freizeit spielt sie Geige, tanzt, wandert und liest.



Nesa Zimmermann ist Juristin und spezialisiert auf die Menschenrechte. Sie verteidigt die EMRK als unverzichtbares Instrument für den Schutz der Minderheiten.

Verfahrensdauer und nicht voreingenommenen Gerichten; der Gerichtshof befasst sich auch häufig mit Gewalt, insbesondere gegen Frauen, mit dem Recht auf Information oder allgemeiner mit dem Verbot der Diskriminierung. Im Jahr 2013 hat das Gericht 1210 Fälle aus der Schweiz behandelt, die nur zu 13 Urteilen und 9 Verurteilungen der Schweiz führten.

■ **Manche finden, dass der Gerichtshof verglichen mit seinem ursprünglichen Auftrag, zu weit gehe ...**

Überhaupt nicht. Es geht nur um einen minimalen Schutz. Der EMGH schützt beispielsweise das Recht, versichert zu sein nicht, aber er kann in gewissen Fällen garantieren, dass jemand bei Versicherungsleistungen nicht benachteiligt wird. Man muss sich bewusst sein, dass die Menschenrechte viel mit unserem täglichen Leben zu tun haben und dass jede und jeder eines Tages den EMGH nötig haben kann.

■ **Jetzt wird aber ein Zusatzprotokoll diskutiert, das die Nachrangigkeit des Gerichtshofs wieder stärken soll.**

Ja, man verlangt von den Richtern etwas mehr Zurückhaltung. Das ist wohl der Weg, den man beschreiten sollte, wenn man findet, der Gerichtshof gehe zu weit. Auf diese Weise kann man ihn etwas in die Schranken weisen.

■ **Werden alle Verurteilungen des EMGH respektiert?**

Nein, nicht immer. Die Schweiz befolgt heute die Urteile recht gut, was bei anderen Staaten nicht der Fall ist. Aber beim Europarat gibt es einen Folgemechanismus, der die Beachtung der Urteile sichert.

■ **Die Initiative der SVP stellt den EMGH heute wieder ins Rampenlicht. Trotzdem ist er eher wenig bekannt.**

Ja, die Schweizer/innen verwechseln häufig Europa und EMGH. Sie glauben, der Gerichtshof sei in Brüssel, obschon er sich in Strassburg befindet. Und die Signatarstaaten seien diejenigen des geografischen Europa. Unsere Arbeitsgruppe setzt sich zum Ziel, über den Gerichtshof und seine Rolle zu informieren. Weil er für einen guten Schutz der Bürger/innen unabdingbar ist!

Interview: Henriette Schaffter/pan.

Die «Arbeitsgruppe Dialog EMRK» und die SVP-Initiative

Die Arbeitsgruppe, deren Mitglied Nesa Zimmermann ist, hat zum Ziel, die Europäische Menschenrechtskonvention in ihrer Schutzfunktion für unsere Grundrechte und in ihrer Wichtigkeit für ein stabiles Europa mit gesunden Demokratien und Rechtsstaatlichkeit zu verteidigen. Die EMRK ist für die Schweiz verbindlich, trotzdem gelangen immer wieder Volksinitiativen zur Abstimmung, welche im Widerspruch zur EMRK stehen. So zum Beispiel die Ausschaffungs-Initiative, bei der die Gefahr besteht, dass ein Gesetz verabschiedet wird, das eine Verletzung von Menschenrechten, die durch die EMRK garantiert werden, bewusst in Kauf nimmt und ausserdem Bestimmungen der Schweizer Bundesverfassung widerspricht. Diverse politische Vorstösse gegen den Vorrang des Völkerrechts vor dem Landesrecht sind eingereicht worden.

Volksinitiative

Die von der SVP am 12. August 2014 vorgestellte Volksinitiative heisst «Schweizer Recht geht fremdem Recht vor». Die SVP findet: «Widerspricht ein Staatsvertrag der Verfassung, muss er neu ausgehandelt oder, wenn dies nicht geht, gekündigt werden.» Die Bundesverfassung sei die übergeordnete Grundlage für das Recht der Schweizerischen Eidgenossenschaft, mit Ausnahme des zwingenden Völkerrechts.

Die SVP erklärt: «Sollte sich beispielsweise zeigen, dass die Ausschaffungs-Initiative oder die Minarett-Initiative nicht mit der EMRK bzw. deren Auslegung durch den EGMR vereinbar ist, und lassen sich keine entsprechenden Vorbehalte anbringen, so muss die Schweiz die EMRK kündigen.»

Am 18. August hat die Staatspolitische Kommission des National-

rats ein klares Signal gegen die absolutistischen Absichten der SVP ausgesandt. Sie hat mit Mehrheitsentscheid mehrere Vorstösse der Blocher-Partei für den Vorrang schweizerischen Rechts vor internationalem Recht abgelehnt. Gleichzeitig forderte sie den Nationalrat auf, sich mit den Kriterien für die Gültigerklärung von Initiativen zu beschäftigen, damit die verschiedenen Vorschläge für eine bessere Vereinbarkeit von Volksinitiativen mit den in der Verfassung enthaltenen Garantien bereinigt werden können.

Wenn die SVP in ihrem Positionspapier in einem Atemzug «den Bundesrat, die Mehrheit des Parlaments, das Bundesgericht» als «Gegner von Volk und Ständen» bezeichnet, muss daran erinnert werden, dass diese Instanzen die notwendigen Gegengewichte jeder Demokratie sind.

SEV-Mitglieder
erhalten 20% Rabatt
auf allen Übernachtungen

Superior
Parkhotel Brenscino
BRISSAGO

... laddove è difficile partire!
... dort wo der Abschied schwer fällt!
... l'endroit qui est difficile de quitter!

Der Herbst zeigt sich mit seinen herrlichen Sonnentagen!



Gärtnermeister Martin Russenberger hat diese prächtigen Kürbisse in unserem Garten geerntet. Auch dieses Jahr nehmen wir sie zum Anlass für einen Wettbewerb unter unseren Gästen, zu dem wir Sie herzlich einladen.

Die Frage lautet:
Wie schwer sind die Kürbisse?

Das Brenscino-Kastanienfest mit mercatino und Tessinermusik feiern wir am 8. Oktober. Sind Sie auch dabei?

... im kleinen Paradies,
wo wir Ihnen Gastlichkeit «pur» verschenken.

Parkhotel Brenscino
Via Sacro Monte 21
6614 Brissago

Tel. 091 786 81 11
info@brenscino.ch
www.brenscino.ch



SOB SÜDOSTBAHN

Die Schweizerische Südostbahn AG (SOB) ist ein regional verankertes, unabhängiges und innovatives Bahnunternehmen, das jährlich 13 Millionen Menschen bewegt.

Wir suchen ab sofort oder nach Vereinbarung in **Herisau** einen oder mehrere

Fahrleitungsmonteur (m/w)

Ihr Profil:

- Abgeschlossene Berufslehre im Metall-/ Elektrobereich
- Berufserfahrung im Fahrleitungsbereich
- Sicherheitschef/- wärter, Sachverständiger RTE 20600
- Lokführer B 100 von Vorteil
- Führerausweis BE zwingend
- Bereitschaft für unregelmässige Arbeitszeiten
- Wohnort in der Nähe des Streckennetzes (30min)

Weitere Informationen finden Sie unter
www.sob.ch/stellen.

Schweizerische Südostbahn AG
Human Resources

Exklusiv für SEV-Mitglieder



VCS-Schutzbrief
im Wert von Fr. 55.-
1 Jahr geschenkt!



Jetzt Mitglied werden und profitieren: www.verkehrsclub.ch/sev
Der VCS-Schutzbrief: Die umfassende Versicherung für Ihre Ferien und Freizeit.

Hier anmelden:
www.verkehrsclub.ch/sev
Telefon 031 328 58 58

Für Mensch
und Umwelt

VCS

SEV-LEUTE IM NATIONALRAT

Die Thurgauerin **Edith Graf-Litscher** gehört der nationalrätlichen SP-Fraktion seit 2005 an, der Solothurner **Philipp Hadorn** seit 2011. Sie arbeitet seit 2008 beim SEV und betreut vor allem VPT-Sektionen in den Kantonen Zürich und Aargau. Er ist seit

2002 SEV-Gewerkschaftssekretär und als solcher vor allem für SBB Cargo und die Luftabteilung SEV-GATA verantwortlich. Anlässlich der Sessionen kommentieren sie in *kontakt.sev* jeweils aktuelle Vorlagen, vor allem aus der Verkehrs- und Sozialpolitik.



Fantransport-Vorlage zurück an Bundesrat – Clubs müssen Verantwortung übernehmen

Der Bundesrat (UVEK) soll die Vorlage zur Revision des Personenbeförderungsgesetzes bezüglich der Fantransporte bei Sportveranstaltungen nochmals überarbeiten und dafür mit allen Betroffenen (Sportclubs, Fans, Behörden, SBB usw.) Gespräche führen: Darauf hat der Nationalrat am letzten Donnerstag entgegen der Meinung des Ständerates bestanden. «Wir müssen endlich Nägel mit Köpfen machen», forderte **Edith-Graf Litscher** vergeblich, als sie im Namen der Minderheit der Kommission für Verkehr und Fernmeldewesen die

Rückweisung an den Bundesrat ablehnte – gleich wie Bundesrätin Doris Leuthard, die betonte, dass nun schon seit fünf Jahren an der Vorlage gearbeitet werde. Diese wollte die Clubs dazu verpflichten, für den Fantransport Charterverträge mit Haftbestimmungen abzuschliessen, und allenfalls die öV-Unternehmen von der Pflicht zum Fantransport entbinden. «Nun ist es an den Clubs, den Tatbeweis zu erbringen, dass sie auch ohne gesetzliche Verpflichtung Verantwortung übernehmen!», sagte Edith-Graf Litscher gegenüber *kontakt.sev*. **Fi**

Warten auf griffiges Gesetz gegen Laserpointer-Attacken

Wegen der zunehmenden Angriffe mit Laserpointern forderte die nationalrätliche Kommission für Verkehr und Fernmeldewesen (KVF) im Januar in ihrer **Motion «Richten von Laserpointern auf Personen»** eine Ergänzung des Strafgesetzbuches mit einer Bestimmung, «die dem Schutz aller betroffenen Personen gilt, zum Beispiel von Personenwagen- und Lastwagenfahrerinnen und -fahrern, Pilotinnen und Piloten, Passantinnen und Passanten sowie Personal des öffentlichen Ver-

kehrs.» Der Bundesrat beantragte Ablehnung der Motion, weil es im geltenden Strafgesetzbuch schon hinreichende Vorschriften zum Schutz von Leib und Leben vor «konkreten Gefahren» im Allgemeinen gebe, die auch die Laserpointer abdeckten, dazu brauche es somit keine Spezialvorschrift. Das Problem könne mit dem neuen **Bundesgesetz über den Schutz vor Gefährdungen durch nichtionisierende Strahlung und Schall (NISSG)** gelöst werden, wozu zwischen

April und Juli 2014 die Vernehmlassung stattfand. Der Nationalrat nahm die Motion im Mai dennoch an, doch der Ständerat lehnte sie am 8. September ab.

Edith Graf-Litscher bedauert diesen Entscheid: «Ein klares Zeichen zum Schutz des öV-Personals und der andern Betroffenen mit einer speziellen Strafnorm wäre wünschbar gewesen.» Sie fordert, dass das geplante Bundesgesetz NISSG griffige Massnahmen enthält, die vor Angriffen mit Laserpointern schützen. **Fi**

Änderungen im Strafrecht für Strassentransport und Verkehr

Schwarzfahrerregister: ja – Bettelverbot: nein

Wer im Zug oder Bus ohne gültigen Fahrausweis erwischt wird, wird künftig in einem zentralen Register erfasst.

Dafür hat nach dem Nationalrat nun auch der Ständerat grünes Licht gegeben. Das zentrale Register ermöglicht schärfere Strafen für Wiederholungstäter/innen. «Das Kontrollpersonal sieht darin, ob jemand auch schon bei einem andern Unternehmen schwarz gefahren ist», erklärt Edith Graf-Litscher.

Die Daten müssen nach zwei Jahren gelöscht werden, falls der oder die Betroffene die Zuschläge bezahlt hat und inzwischen nicht mehr ohne Fahrausweis in eine Kontrolle kam.

Kein generelles Bettelverbot Heute entscheidet jedes Unternehmen, ob es Betteln zulässt oder nicht – und dabei bleibt es. Der Nationalrat wollte einheitlich regeln, dass man für Betteln in Fahrzeugen des öffentlichen Verkehrs und auf Bahnhofgebiet gebüsst werden kann. Doch der Ständerat be-

schloss, wie vom Bundesrat beantragt, dass die Benützungsvorschriften der einzelnen Unternehmen massgeblich sein sollen, was der Nationalrat in der Differenzbereinigung akzeptierte. **Edith Graf-Litscher** findet dies auch «zielführender und praktikabler. Ein allgemeines Bettelverbot auf Bahnhofgebiet wäre nur schwierig durchsetzbar, da die Grenzen zum Gemeindegebiet oft unklar sind. Deshalb teile ich die Ansicht des Ständerates, dass wir diese Regelung den Unternehmen überlassen.» **Fi**

KOMMENTAR: TUNNEL IA – ABER GEZIELT!

Hohe Mehrkosten und Verspätung beim Ceneri-Tunnel abgewendet

Das Bundesgericht hat die Beschwerden gegen die Vergabe der Bahntechnik-Lose beim Ceneri-Basistunnel abgelehnt. Darüber ist Philipp Hadorn als Präsident der Neat-Aufsichtsdelegation natürlich sehr froh.

Der Entscheid des Bundesgerichts ist erfreulich. Ein Horror-szenario schien einzutreten, als bei der Oberaufsicht über ein Bauvolumen von 24 Milliarden Franken plötzlich Vergabe-Streitigkeiten die Kosten- und Zeitplanung aus den Gleisen rissen. Es drohten zwei Jahre Verzögerung bei der Inbetriebnahme und Mehrkosten um die 100 Mio. Franken.

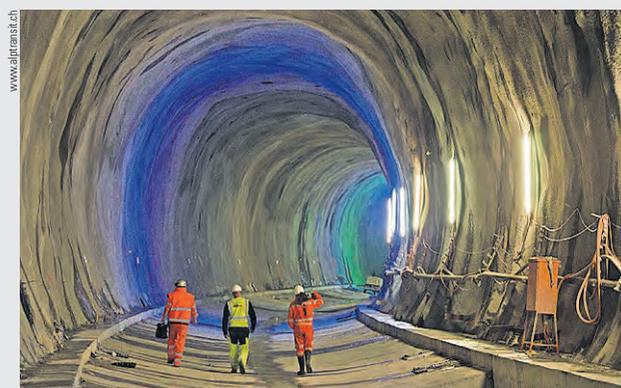
Diese Szenarien sind nun vom Tisch. Es ist davon auszugehen, dass im Dezember 2019 volle Fahrt angesagt ist. Nicht jeder Tunnelbau ist allerdings sinnvoll. Während eine gezielte Sanierung des Tunnels Moutier–Solothurn verkehrs- und umweltpolitisch durchwegs Sinn macht, zumal er dem regionalen Zusammenhalt und der Tourismusentwicklung dient, gibt es auch andere «Löcher». Ja, die von der Strassenlobby verlangte zweite Röhre durch den Gotthard beinhaltet schwere Risiken: **■ Unbestritten ist eine Sanierung des in die Jahre gekommenen Strassentunnels notwendig.**

Deshalb aber gerade einen zweiten Tunnel zu bauen, ist Verhältnisblödsinn.

■ Die Kosten für diese Variante sind viel zu hoch. Gleichzeitig beim Bund und im Service public einschneidende Sparprogramme fahren zu wollen, ist schlichtweg absurd.

■ Das Versprechen, die zweite Röhre nur während der Sanierung nutzen und dem Verkehr anschliessend nicht übergeben zu wollen, ist scheinheilig und unehrlich.

Es ist nicht zu bestreiten, dass in Verkehrskonzepten die Strasse eine wichtige Rolle spielt, neben Schiene, Wasser und



Teilweise ausgebauter Abschnitt des Ceneri-Basistunnels bei Vezia.

Luft. Der kollektive Verkehr ist aber dem Individualverkehr grundsätzlich vorzuziehen. Als Organisation des öV-Personals des Bahn-, Schiffs- und Luftverkehrs setzt der SEV auf Qualität,

Nachhaltigkeit und Ökologie und bekämpft überbeuerte Luxusprojekte, die dem Verlagerungs- und Umsteigeziel klar zuwiderlaufen!

Philipp Hadorn, Nationalrat SP/SO und Gewerkschaftssekretär SEV

Der GAV SBB und SBB Cargo 2015 ist bereit zur Unterschrift

«Wesentlich ist für mich, dass wir die Anliegen unserer Mitglieder berücksichtigen konnten.»

Manuel Avallone, Vizepräsident SEV



Einigung in der Nachspielzeit

Ende Juni waren nur die Eckwerte definiert, nun steht der gesamte GAV 2015: Die vom SEV angeführten Gewerkschaften und die SBB haben sich auf eine Weiterentwicklung des Gesamtarbeitsvertrags geeinigt, die nach Meinung beider Delegationsleiter ein ausgewogenes Geben und Nehmen mit sich bringt.

Die GAV-Konferenz des SEV hatte Ende Juni deutlich Ja gesagt zu den Eckwerten, die zu diesem Zeitpunkt ausgehandelt waren. In der Verlängerung um drei Monate ging es nur darum, die Details zu klären. Und auch wenn der Teufel im Detail sitzt, wie das Sprichwort sagt, war der Abschluss vom Willen zur Einigung geprägt.

Am Tag des Erscheinens dieser Zeitung beschliesst die GAV-Konferenz, ob sie den ausgehandelten Vertrag zur Unterschrift freigibt. Davon darf ausgegangen werden, hat sich doch inhaltlich seit Juni nichts Wesentliches mehr verändert. Auch der Verwaltungsrat SBB muss das Resultat noch formell genehmigen. Der GAV SBB und SBB Cargo gilt ab Anfang 2015 und läuft mindestens vier Jahre.

Lohngarantien bleiben

Die im aktuellen GAV festgelegte «Lohngarantie 2011» wird weitergeführt; dies gilt wiederum für die Laufdauer des GAV und muss danach erneut entschieden werden. Damit erfüllt die SBB eine der Hauptforderungen, die das Personal in der Umfrage des SEV vor den Verhandlungen genannt hatte. Weiterhin erhalten Garantie-Bezüger/innen auch allgemeine Lohnerhöhungen zur Hälfte ausgerichtet. Zudem wird die SBB für die individuelle Lohnentwicklung mehr Mittel zur Verfügung stel-

len. Waren grundsätzlich bisher mindestens 0,5 Prozent der Lohnsumme für die individuelle Lohnentwicklung vorgesehen, sollen es in Zukunft mindestens 0,8 Prozent sein. Damit ist es realistischer, das Lohnmaximum des Anforderungsniveaus innert 20 Jahren zu erreichen. Diese Mittel werden allerdings jeweils an den jährlichen Lohnverhandlungen zwischen der SBB und den Gewerkschaften im Detail festgelegt.

Mehr Flexibilität bei Einteilungen

Weiter sieht der GAV 2015 vor, vereinfachte Arbeitseinteilungen einzuführen. «Die SBB und die Sozialpartner sind sich einig, dass die SBB wie jedes Unternehmen möglichst effizient produzieren muss», heisst es dazu in der gemeinsamen Medienmitteilung zum Vertragsabschluss. Konkret wird festgelegt, dass die SBB die Einteilung eigenständig vornimmt und die Spielräume fürs Unter- und Überschreiten der Sollzeiten grösser werden. Andererseits bekommt das Personal die Möglichkeit, Zeitguthaben in ganzen Tagen zu beziehen, was die Planung für jeden Einzelnen einfacher und angenehmer macht. Auch dies war eine der zentralen Forderungen in der Umfrage. Neu gibt es eine klare Trennung zwischen Verwaltungspersonal, das dem für die meisten Arbeitnehmerinnen

und Arbeitnehmer in der Schweiz gültigen Arbeitsgesetz unterstellt ist, und Betriebspersonal, das dem Arbeitszeitgesetz untersteht, das ausschliesslich für Personal des öffentlichen Verkehrs gilt.

Den SBB-Mitarbeitenden stehen neu drei Pensionierungsmodelle und ein Lebensarbeitszeitmodell zur Verfügung. Diese können von unterschiedlichen Berufsgruppen genutzt werden (siehe Kasten rechts).

Sonntagszulage steigt

Die derzeit noch unterschiedlichen Sonntagszulagen werden vereinheitlicht und schrittweise erhöht. Konkret: Auf 2015 wird die Sonntagszulage für alle Berufsgruppen auf 15 Franken pro Stunde festgelegt, 2017 wird sie auf 16 Franken erhöht.

Die Mitarbeitenden profitieren zukünftig von einem längeren Vaterschafts- und Adoptionsurlaub: Er beträgt neu zehn statt wie bisher fünf Tage. Zudem wird der Mutterschaftsurlaub von vier Monaten auf 18 Wochen erhöht.

Strengere Regeln bei Stellenverlust

Der «Contrat social» wird im Grundsatz nicht angetastet: Nach wie vor gilt bei der SBB die Regel, dass bei Reorganisationen niemandem gekündigt werden darf. Allerdings gilt diese Regel neu nur für Mitarbeitende, die mindestens

vier Jahre bei der SBB angestellt sind. Dies war für den SEV der schwierigste Entscheid in diesen Verhandlungen. Er beurteilte dies letztlich aus zwei Gründen für vertretbar: Einerseits sind die ganz grossen Reorganisationen der SBB weitgehend abgeschlossen, andererseits sollte ein Mitarbeiter, der weniger als vier Jahre bei der SBB tätig war und zufriedenstellende Arbeit geleistet hat, auf dem Arbeitsmarkt auch gute Chancen haben. Es war offensichtlich, dass die SBB hier unter einem grossen politischen Druck stand.

Als Abfederung gibt es für alle Betroffenen vor der Aufhebung der Stelle eine sechsmonatigen Präventionsphase. Für alle, die danach ins Arbeitsmarktcenter

(AMC) eintreten, wird der Lohn mit zunehmender Aufenthaltsdauer schrittweise gekürzt. Für Betroffene, die keine familiären Unterstützungspflichten haben, gibt es nach 6 Monaten im AMC eine Kürzung auf 90 Prozent des bisherigen Lohnes, nach 12 Monaten auf 85 und nach 24 Monaten auf 80 Prozent. Für Betroffene mit Unterstützungspflichten liegen die Löhne in den gleichen Zeitabschnitten bei 95, 90 und 85 Prozent; nach drei Jahren sinken auch sie auf 80 Prozent. Die Pensionskasseneinzahlungen verbleiben auf der ursprünglichen Höhe.

Zudem wurden die Kriterien für die Zumutbarkeit einer neuen Stelle verschärft.

Die Verhandlungspartner haben sich weiter geeinigt,





Bereits im Juni hatte die GAV-Konferenz des SEV ausführlich über die Eckwerte des neuen GAV diskutiert und diese mit grosser Mehrheit gutgeheissen.

grundsätzlich die Neuerungen der Bundespersonalgesetz-Revision zu übernehmen. Damit nähert sich die SBB bei ihren Anstellungsbedingungen dem Privatrecht an. Dies betrifft insbesondere den Wegfall einer Rekursinstanz bei Kündigungen, was die SBB bereits so angewandt hat. Zudem entfällt die Wiederanstellung, wenn eine Kündigung als missbräuchlich festgestellt wurde.

Begrenzung bei Temporären

■ Schliesslich beinhaltet der neue GAV Regelungen für temporär Mitarbeitende, die länger als vier Jahre bei der SBB tätig sind. Sie erhalten neu ein Angebot für eine Festanstellung, wenn sie die entsprechenden Voraussetzungen erfüllen. Zudem verpflichtet sich die SBB, dass konzernweit nicht mehr als vier Prozent des Personalbestands durch Temporäre besetzt werden. *pmo*

Einschätzungen zum neuen GAV auf Seite 12

Endlich: Neue Modelle für Pensionierung und Lebensarbeitszeit

Die Umfrage des SEV bei seinen Mitgliedern hat ein eindeutiges Resultat gebracht: Das Bedürfnis nach individuellen Pensionierungsmodellen steht an oberster Stelle. In den GAV-Verhandlungen sind nun vier Modelle ausgearbeitet worden, die nächstes Jahr in Kraft treten, drei Pensionierungsmodelle und ein Lebensarbeitszeitmodell

■ **Valida: Vorruhestandsmodell für besonders belastete Berufsgruppen mit tiefem Lohnniveau.** Es werden bestimmte Berufsgruppen finanziell dabei unterstützt, vorzeitig ganz oder teilweise in den Ruhestand zu treten. Hier leisten neben der

SBB auch die Mitarbeitenden während ihrer beruflichen Laufbahn ihren obligatorischen Beitrag zur Finanzierung. Die Leistungen stehen ihnen ab dem 60. Altersjahr zur Verfügung, insgesamt sind 24 Monate finanziert.

■ **Priora: Vorruhestandsmodell für festgelegte Berufsgruppen** mit der Möglichkeit der höheren Finanzierung der Überbrückungspension. Berufsgruppen mit eher tiefen Löhnen und/oder höherer Belastung werden darin unterstützt, vorzeitig in den Ruhestand überzutreten, indem die SBB einen deutlich höheren Anteil an der

Finanzierung der Überbrückungspension übernimmt.

■ **Flexa: Lebensarbeitszeitmodell** mit individuellen Anspar- und Bezugsmöglichkeiten. Mitarbeitende haben die Möglichkeit, sich freiwillig Zeit anzusparen und diese dann als Langzeiturlaub, Arbeitszeitreduktion oder gleitenden Übergang in den Ruhestand zu kompensieren.

■ **Activa:** Dieses Modell bietet die Möglichkeit, bereits vor der Pensionierung und über die Pensionierungsgrenze hinaus Teilzeit zu arbeiten. Für die Teilnahme an diesem Modell benötigt es das Einverständnis der vorgesetzten Stelle.

KOMMENTAR

Die Pensionierungsmodelle werden es vielen Kolleginnen und Kollegen erlauben, rechtzeitig, gesund und mit tragbaren finanziellen Folgen in Rente zu gehen. Das Modell Priora brachte der SEV ins Spiel; allein mit diesem Modell sind Berufskategorien mit über 10 000 Mitarbeitenden leistungsberechtigt. Allerdings wird es auch weiterhin Kolleginnen und Kollegen geben, denen die Modelle aus verschiedenen Gründen nicht (genügend) direkt nützen werden. Die Umsetzung braucht eine gewisse Zeit: Wir müssen es in Kauf nehmen, dass bei den zwei wichtigen Modellen Valida (entspricht im Grundsatz dem bekannten Modell der Baubranche) und Priora erst im Mai 2016 Leistungen bezogen werden können.

Kein Zweifel: Die Einführung der verschiedenen Pensionierungsmodelle ist ein Meilenstein, sowohl für ältere Mitarbeitende als auch für den SEV.

Urs Huber, Gewerkschaftssekretär

Die Modelle Activa, Priora und Flexa sind freiwillig. Sie können gut miteinander kombiniert werden. Bei allen Modellen müssen die betrieblichen Bedürfnisse berücksichtigt werden, wenn sie als Teilzeitmodelle realisiert werden.

Der SEV informiert seine betroffenen Mitglieder Ende November mit einem Versand ausführlicher über die GAV-Neuerungen.

Einschätzungen zum Abschluss des GAV SBB und SBB Cargo

Vier Fragen an Manuel Avallone und Markus Jordi



Manuel Avallone

Manuel Avallone,
Vizepräsident SEV,
Leiter der Verhandlungsdelegation der Gewerkschaften



Markus Jordi

Markus Jordi,
Personalchef und
Verhandlungsleiter
SBB

■ **Der SEV intensiviert seine Mitgliederwerbung. Mit welcher GAV-Neuerung wirbt er nun Mitglieder?**

Der GAV ist als Gesamtes das Werbeargument. Aber natürlich ist es wichtig, dass wir die wichtigsten Forderungen aus der Mitgliederumfrage vom Sommer 2013 erfüllt haben. Das sind

- die Garantien aus dem GAV 2011, die unverändert weitergeführt werden, inklusive dem hälftigen Lohnanstieg bei generellen Lohnerhöhungen. Davon profitieren vor allem ältere Kolleginnen und Kollegen.
- mehr Mittel für die Lohnentwicklung: Die SBB hat sich verpflichtet, jährlich neu 0,8 Prozent statt bisher 0,5 Prozent der Lohnsumme zur Verfügung zu stellen. Davon profitieren vermehrt jüngere Kolleginnen und Kollegen.
- drei Pensionierungsmodelle und ein Lebensarbeitszeitmodell, die wir zusammen mit der SBB entwickelt haben. Davon profitieren ganz viele Berufsgruppen.

■ **Welches war der schwierigste Moment in den Verhandlungen zum GAV 2015?**

Wir haben Zugeständnisse beim Contrat social gemacht: Neu kann die SBB Leuten, die weniger als vier Jahre im Unternehmen gearbeitet haben, bei Reorganisationen kündigen. Das tut uns weh, aber wir haben gesehen, dass die SBB stark unter politischem Druck stand. Wir erhoffen uns davon auch, dass sie in Zukunft verstärkt Leute neu anstellt, weil sie den neuen Spielraum in den ersten vier Jahren hat. Und für alle, die länger als vier Jahre bei der SBB arbeiten, gilt der Kündigungsschutz des Contrat social unverändert weiter.

■ **Welches ist die wichtigste Errungenschaft im GAV 2015?**

Die Pensionierungsmodelle! Darauf sind wir stolz, und darauf darf auch die SBB stolz sein. Es ist ein Signal, dass mit der Arbeitskraft in den letzten Berufsjahren intelligent umgegangen werden muss. In der Privatwirtschaft gibt es den Trend, Leute kurz vor der Pensionierung zu «entsorgen», weil sie nicht mehr rentabel arbeiten. Die SBB geht nun den andern Weg und bietet angepasste Möglichkeiten, bevor die Leute ihre Gesundheit ruinieren müssen, aber auch für jene, die sich, mit reduziertem Pensum, länger zur Verfügung stellen wollen, um ihr Know-how weiterzugeben.

■ **Was macht den GAV 2015 zu einem Vorzeigevertrag?**

Das Gesamtprodukt aus verbesserter Lohnentwicklung, flexiblerer, aber personalfreundlicher Arbeitsplanung, Pensionierungsmodellen, dem Contrat social und nicht zuletzt einer funktionierenden Sozialpartnerschaft. 95 Prozent der Belegschaft von SBB und SBB Cargo sind diesem GAV unterstellt, der insgesamt für alle gute Arbeitsbedingungen bringt. Das ist das Verdienst unserer Mitglieder, deren hoher Organisationsgrad uns die Kraft gibt, solche Verträge auszuhandeln.

■ **In der Schweiz ist es für alle Firmen schwer, Fachleute zu finden. Mit welcher GAV-Neuerung werden Sie auf dem Arbeitsmarkt aktiv?**

Die SBB verfügt schon heute über fortschrittliche Anstellungsbedingungen und verfolgt eine soziale Personalpolitik. Mit der Weiterentwicklung des GAV entsprechen wir den sich ändernden Bedürfnissen im Unternehmen wie auch bei den Mitarbeitenden. Dem tragen wir auch mit den flexiblen Pensionierungsmodellen und der Einführung eines Lebensarbeitszeitmodells Rechnung. In der öffentlichen Wahrnehmung haben wir einen wichtigen Schritt Richtung Privatrecht geschafft durch die Übernahme der neuen Regelungen des Bundespersonalgesetzes. Der neue GAV 2015 steigert ganz klar unsere Attraktivität als Arbeitgeberin.

■ **Welches war der schwierigste Moment in den Verhandlungen zum GAV 2015?**

Zu Verhandlungsbeginn waren wir mit einer Forderungsflut seitens Gewerkschaften konfrontiert. Die Anzahl der Forderungen musste in einem Aushandlungsprozess priorisiert und auf die wichtigsten Schlüsselthemen reduziert werden. Dabei mussten wir immer den Blick auf das Ganze halten und nicht auf partielle Interessen abstellen. Auch die Komplexität des Vertragswerk ist anspruchsvoll, beispielsweise im Bereich Arbeitszeit.

■ **Wo hat die SBB nachgegeben, um den Abschluss nicht zu gefährden?**

Wir hätten uns eine Vereinfachung im Bereich der Zulagen gewünscht. Die Erweiterung des unternehmerischen Handlungsspielraums bei der Arbeitszeit war uns aber wichtiger. Zudem wäre es nach 15 Jahren angezeigt gewesen, die Betriebliche Mitwirkung der Zeit anzupassen.

■ **Was macht den GAV 2015 zu einem Vorzeigevertrag?**

Mit der Einführung der drei Pensionierungsmodelle und dem Lebensarbeitszeitmodell machen wir einen Quantensprung. Das ist in der Schweiz einzigartig. Wichtig wird es nun sein, die Modelle so umzusetzen, dass deren Ziele erreicht werden. Dabei geht es um den Erhalt der Gesundheit, den Erhalt des Know-hows und darum, dem Fachkräftemangel zu begegnen. Davor haben wir grossen Respekt. Das braucht Zeit.

Auch mit dem neuen GAV halten wir am «Contrat social» fest und verzichten weiterhin auf Kündigungen aus wirtschaftlichen Gründen. Im Gegenzug sind die Rahmenbedingungen, wo sinnvoll und notwendig, angepasst worden, um letztlich das Arbeitsmarktcenter zu sichern.

Wir haben gemeinsam nach einem langen, harten aber fairen Aushandlungsprozess einen fortschrittlichen GAV erarbeitet. Für mich ist das ein Zeichen einer guten gelebten Sozialpartnerschaft.

■ VPT TPF Autobus

Restrukturierungen, lange Dienste und neue Billettgeräte

Seit zwei Jahren präsidiert Michel Barras die Regionalbus-Sektion des SEV bei den Freiburger Verkehrsbetrieben TPF mit über 200 Mitgliedern, davon 30 Deutschschweizer/innen. Wir haben ihn gefragt, was die Sektion zurzeit vor allem beschäftigt.

Als erstes «heisses» Thema nennt der ehemalige Fernfahrer, der nicht so rasch die Ruhe verliert, die Anfang 2015 geplante neue Holdingstruktur

der TPF: «Wir haben ein wenig Angst, dass gewisse Aspekte dieser Struktur zu unserem Nachteil verwendet werden könnten.» Als Sektionspräsident will er jedenfalls darüber wachen, dass der GAV und das Arbeitszeitgesetz weiterhin korrekt umgesetzt werden.

Weitere aktuelle Themen sind die Lohnverhandlungen, wofür die Sektion ihre Forderungen erst noch genau festlegen muss, und die Kampagne «10 Stunden sind genug!», womit der SEV Unternehmen und Personal für die oft zu langen Dienstsichten der Busfahrer/innen sensibilisieren will.



Sektionspräsident Michel Barras in seinem Wohnort Bulle, der in den letzten Jahren stark gewachsen ist.

EX-FERNFAHRER UND GREYERZER

Michel Barras, 56, aufgewachsen in Romanens (FR) im Greyerzerland, wollte als Jugendlicher Chauffeur werden, doch weil es dafür keine eigentliche Lehre gab, lernte er nach dem Willen seiner Eltern Schreiner. Dennoch fuhr er schon bald Lastwagen bis in den Mittleren Osten und zu den grossen Häfen Europas. 2005 wurde er TPF-Busfahrer in Bulle, wo er auch auf dem Ortsbusnetz MOBUL arbeitet, das aufgrund des starken Bevölkerungswachstums in den letzten Jahren entstand. Michel Barras ist geschieden und hat vier Kinder im Teenager- und Erwachsenenalter.

Wegen neuer Buslinien sind Michel Barras und seine Kolleg/innen vermehrt bis spät am Abend unterwegs. «Ich kann damit leben, doch nachts zu fahren ist nicht jedermanns Sache», sagt der Greyerzer.

Zusammenlegung der Stadt- und der Regionalbusse

Ein grosses Thema ist beim TPF-Buspersonal zurzeit auch die geplante Vereinigung des

ganzen Bereichs «Pneu» unter einem Dach. «Das beschäftigt uns, weil damit sehr viel ändert. So soll es nur noch die Sektoren Zentrum und Süd geben. Und die Stadtkolleg/innen befürchten, gewisse Vorteile ihrer heutigen Arbeitsorganisation zu verlieren, was verständlich ist.» Aktuell müssen sich die TPF-Busfahrer/innen zudem mit den neuen, teilweise noch nicht richtig funktionierenden Billett-

ausgabegeräten herumschlagen. Anders als die bisherigen Geräte können die neuen zwar Retourgeld geben, was an sich gut ist, doch führen Pannen und fehlende Vertrautheit der Kundschaft mit dem Gerät oft zu Spannungen im Bus. Auch bringt das Geldverwalten dem Fahrpersonal Mehrarbeit. Und die für das Holen des Geldes benötigte Zeit wird nicht als Arbeitszeit angerechnet... *Hes/Fi*

■ LPV Bern

Abwechslungsreicher Ausflug auf den Bielersee

Anlässlich des 125-Jahr-Jubiläums des LPV trafen sich eine stattliche Anzahl Mitglieder sowie der Vorstand Anfang September zu einer gemeinsamen Exkursion. Sie starteten mit dem Regioexpress Richtung Biel. Nach einem kurzen, gemüthlichen Spaziergang zur Schiffflände enterten die Teilnehmenden die «Stadt Biel». Die Schifffahrt führte mit Blick auf die stattlichen Rebberge nach Ligerz. Von dort wanderten sie durch die Rebberge nach Schernelz zum Restaurant «Aux trois amis» auf, was etwa eine halbe Stunde Aufstieg bedeutete.

Nach dem Apéro auf der Terrasse, mit Ausblick auf den Bielersee, die St. Petersinsel und den Jolimont, gab es im Restaurant ein feines Mittagessen. Gestärkt und gesättigt trat

die Gruppe den Rückweg hinab nach Ligerz an.

Dort nahmen die Teilnehmenden das Schiff nach Erlach und wanderten dem Strandweg entlang nach Vinelz, wo der Imker Ernst Hämmerli sie erwartete. In einer zweistündigen, interessanten Führung brachte er ihnen auf dem Bienenlehrpfad das Leben und Wirken der fleissigen und sauberen Nutztiere näher. Mit etwas mehr Wissen im Gepäck fuhren die Teilnehmenden mit dem Postauto nach Ins und bestiegen dort den Zug Richtung Bern.

Es war ein schöner, gemüthlicher und abwechslungsreicher Ausflug. Sogar das Wetter war ausnahmsweise gut. Namens aller Teilnehmenden ein grosses Dankeschön an den Organisator. *Karin Bigler*

SEV Bildung

Kompetent und selbstbewusst auftreten im Mitarbeiter/innengespräch

Es hat noch freie Plätze! Zögere nicht, melde dich an!

Donnerstag, 20. November 2014 – im Zentralsekretariat SEV in Bern

Personalbeurteilungen sind Führungsinstrumente. Oft sind sie an die Lohnentwicklung geknüpft. Zudem sind Zielvereinbarungen meistens Verwarnungen. Eine gute Vorbereitung auf die Mitarbeiter/innen-Gespräche ist deshalb unerlässlich. Dieses Seminar bearbeitet praxisorientiert diese Thematik.

Inhalt

- Vorbereitung auf das Gespräch
 - Welches können Auswirkungen des Gespräches sein?
 - Wann unterschreibe ich und wann nicht?
- (Protokoll/Personalbeurteilung/Zielvereinbarung)

Nutzen

- Die Teilnehmenden
- kennen die verschiedenen Kategorien von Zielen
 - können entsprechende Ziele verfassen
 - kennen zumutbare, realistische und unrealistische Erwartungen
 - kennen ihre Rechte bei Personalbeurteilungen

Zielpublikum

Alle Angestellten des öffentlichen Verkehrs

Referent

René Windlin, Gewerkschaftssekretär SEV, Team Rechtsschutz

Kosten

Mitglieder kostenlos; Nichtmitglieder CHF 250.–

Anmeldung

Zentralsekretariat SEV, Bildung, Postfach, 3000 Bern 6, 031 357 57 57, bildung@sev-online.ch, www.sev-online.ch

■ PV Luzern

Jause und Gaudi in den Wanderferien

Mit 25 Urlaubshungrigen startete am 23. August ein Car der Firma Gössi Richtung Tirol. Der offiziell als Wanderferien angekündigte Aufenthalt in Seefeld bot viele Möglichkeiten für Aktivitäten. Da war für alle etwas dabei zum Mitmachen, sie hatten bloss die Qual der Wahl! Gut trainierte Gäste wanderten zum Leutascher Geister Klamm, ins Gaistal, zur Seefelder Spitze oder zur Nördlingerhütte. Witterungsbedingt musste das ursprüngliche Programm mehrmals geändert werden. Dank Mitwirkung durch das ortskundige Wanderleiterpaar Annemarie und André Charrières war das kein Problem. Ein anderer Teil der Gruppe genoss Ausflüge nach Innsbruck, Garmisch-Partenkirchen und zum Möserer See. Erholungsbedürftige Gäste begnügten sich mit Spaziergängen in der näheren Umgebung oder liessen sich im Wellnessbereich des Hotels verwöhnen. Zur Belohnung traf sich die Gruppe wieder bei der Jause! Ein besonderer Genuss

war die Fahrt mit der Traktorkutsche in die Täler des Karwendelgebirges. Nach einem Zwischenhalt an den Quellen der Isar ging es weiter auf die Möslalm. Hier wurden die guten Vorsätze zum Fasten schnell auf dem Altar der kulinarischen Gelüste geopfert. Welcher Gaumen konnte schon den leckeren Tiroler Köstlichkeiten widerstehen? Trotz unterschiedlicher Aktivitäten schweissten die gemeinsam verbrachten Stunden die Gesellschaft zu einer grossen Familie zusammen. Bei viel Scherz und Spass gingen die sechs mit viel Fröhlichkeit erlebten Tage nur allzu schnell vorüber. Auf der Heimreise über den Arlbergpass herrschte Postkartenwetter. Offenbar wollte sich der Wetterfürst mit den Teilnehmenden versöhnen wegen der teilweise verregneten Ferientage. Herzlichen Dank an Wanderleiter Ferdinand Jutzi für die gelungene Organisation und Begleitung.

Otto Fuchs

■ PV Bern

Wanderung am Greifensee

Für den Wandertag war der Wetterbericht recht günstig. Auf einen kühlen Morgen sollten einige Wolken und warmes Wetter folgen. Trotzdem nahmen nur gerade 14 Personen an der Wanderung um den Greifensee teil. Nach der Fahrt mit dem IC von Bern nach Zürich bestieg man im Zürcher Tiefbahnhof die S-Bahn nach Uster. Hier galt es in den Bus zum Greifensee umzusteigen. Vom kleinen Hafen aus startete die doch etwas altmodisch anmutende Fähre mitten über den See nach Maur. Im Restaurant Schiffplänke gab es Kaffee und Gipfeli, dann begann die Wanderung um die östliche Hälfte des Sees. Ein breiter Wanderweg in der Nähe des Seeufers führte an Feldern, Schilflandschaften und Moorbeeten

vorbei. Immer wieder wanderten die Blicke zum ruhig daliegenden See. Von einem Hochsitz am Ostende des Sees aus war es möglich, die Natur so richtig zu geniessen. Auf dem Rückweg nach Uster konnten in der Luft kreisende Störche und Storchennester auf Bäumen beobachtet werden. Nach der rund 1½-stündigen Wanderung gelangte die Gruppe über den See nochmals nach Maur. Ein gutes Mittagessen rundete den Tag ab. Die Rückreise führte mit dem Bus über das den Teilnehmenden mehrheitlich unbekanntes Gebiet des Zürichbergs zum Klusplatz und von da mit dem Tram zum Zürcher Hauptbahnhof. Vielen Dank an Klaus für die Organisation.

Andreas Lüthi

■ PV Fribourg

Picknick im Greyerzerland

Auf fast 1000 Meter über Meer, etwas unterhalb des Gibloux, liegt die Berghütte Gros Prary. Diese war wiederum das Ziel des traditionellen Picknicks der Sektion. Fast 50 gutgelaunte Pensionierte trafen sich dort am 2. September. Maurice Kolly und seine Helfer hatten in der grossen «Marmite» über dem Feuer die «Soupe de Chalet» zubereitet. Mit den vielen Zutaten mundete diese aussergewöhnliche Suppe hervorragend. Niemand hatte nach dem zweiten Teller noch Hunger! Die von den Teilnehmenden mitgebrachten

Desserts hätten auch einem 4-Sterne-Hotel Konkurrenz gemacht. Präsident Jean-Pierre Neuhaus freute sich in seiner kurzen Rede über Neumitglieder, die erstmals an einem Sektionsanlass dabei waren und dankte allen, die zum Gelingen des Tages beigetragen hatten. Das fröhliche Zusammensein, der Austausch alter Geschichten und das Erzählen älterer und neuerer Witze dauerten lange. Alle waren sich einig, das Picknick war super!

Franz Rohner

IMPRESSUM

kontakt.sev ist die Mitgliederzeitung der Gewerkschaft des Verkehrspersonals SEV und erscheint vierzehntäglich.

ISSN 1662-8454

Auflage: 30 088 Ex. (Gesamtauflage 44 656 Ex.), WEMF-beglaubigt 31.10.2013

Herausgeber: SEV, www.sev-online.ch

Redaktion: Peter Moor (Chefredaktor), Peter Anliker, Vivian Bologna, Anita Engimann, Beatrice Fankhauser, Markus Fischer, Françoise Gehring, Pietro Gianolli, Jörg Matter, Patrizia Pellandini, Henriette Schaffter

Redaktionsadresse: kontakt.sev, Steinerstrasse 35, Postfach, 3000 Bern 6; kontakt@sev-online.ch; Telefon 031 357 57 57, Telefax 031 357 57 58

Abonnemente und Adressänderungen:

SEV, Mitgliederdienste, Steinerstrasse 35, Postfach, 3000 Bern 6; info@sev-online.ch, Telefon 031 357 57 57, Telefax 031 357 57 58. Das Jahresabonnement kostet für Nichtmitglieder CHF 40.–.

Inserate: Zürichsee Werbe AG, Seestrasse 86, 8712 Stäfa; Telefon 044 928 56 11, Telefax 044 928 56 00, kontakt@zs-werbeag.ch, www.zs-werbeag.ch

Produktion: AZ Medien, Aarau; www.azmedien.ch

Druck: Mittelland Zeitungsdruck AG, Solprint, Subingen; www.solprint.ch. Ein Unternehmen der AZ Medien AG

Die nächste Ausgabe von kontakt.sev erscheint am 9. Oktober 2014.

Redaktionsschluss für den Sektionsteil: 2. Oktober 2014, 8 Uhr

Inserateschluss: 29. September 2014, 10 Uhr



via sev

AUF ZUR PRÄMIENJAGD 2014

Wird Kolleginnen und Kollegen als SEV-Mitglied und hol dir damit attraktive Prämien!



SEV und Unterverbände

- 11. Oktober** ■ **Unterverband LPV: Lokführer A40 bis B100**
10 Uhr, Olten, Kolpinghaus
Versammlung abgesagt
- 4. November** ■ **Unterverband ZPV**
9.45 Uhr, (ab 8.45 Uhr Kaffee und Gipfeli), Romanshorn, Restaurant Ubsblick (Brüggli)
Regionalversammlung Ost
- Im Brennpunkt stehen Aktuelles über die GAV-Verhandlungen, Neues aus dem ZPV und der Peko und vieles mehr. Als Gäste begrüssen wir Jürg Hurni, Gewerkschaftssekretär SEV, Andreas Menet, Zentralpräsident ZPV und Thomas Walther, Peko Zugpersonal. Alle interessierten Kolleg/innen des Zugpersonals, das Lehrpersonal und die Pensionierten sind herzlich eingeladen. Für das anschliessende Mittagessen trägt euch bitte in die ausgehängten Listen in den Personalzimmern ein. Pensionierte und Gäste melden sich an bei Peter Bischofberger, 051 281 61 10, peter.bischofberger@sbb.ch, oder wendet euch an den Sektionspräsidenten der organisierenden Sektion ZPV Romanshorn: Jürg Aeberhard, 051 281 61 07, juerg.aeberhard@sbb.ch.

Sektionen

- 7. Oktober** ■ **LPV Nordostschweiz**
14.30 Uhr, Schaffhausen, Restaurant Falken
Herbstversammlung
- 20. Oktober** ■ **LPV Bern**
14 Uhr, Bern, Restaurant Beaulieu
Herbstversammlung
- 25. Oktober** ■ **RPV Bern**
16 Uhr, Burgdorf, Restaurant Bernerhof
Herbstinfoversammlung
- 15. November** ■ **RPV Zentralschweiz**
15.45 Uhr, Küsnacht am Rigi, Restaurant Bahnhöfli
Herbstversammlung
- Der neue Zentralpräsident Hans-Ruedi Schürch ist Gast an der Herbstversammlung. Er stellt die Arbeit des Zentralpräsidenten vor und informiert über den neuen GAV 2015.
- Der Vorstand lädt alle aktiven Mitglieder und Pensionierten ein. Die Themen sind der Traktandenliste zu entnehmen. Diese wird allen Mitgliedern in den Standorten Bern, Fribourg, Thun und Interlaken per E-Mail zugestellt. Gastreferent ist Hans-Ruedi Schürch, neuer Zentralpräsident LPV.
- Eingeladen sind alle dienstfreien Kollegen sowie die Pensionierten. Die Traktandenliste wird in den Lokalen ausgehängt. Anmeldungen bitte bis 20. Oktober an Bernhard Frey, 079 654 62 54 oder bernhard.frey@sbb.ch.
- Gastreferent ist Jürg Hurni, Gewerkschaftssekretär SEV. Anschliessend Nachtessen, offeriert aus der Sektionskasse (gemischter Salat, Poulet im Chörlbli mit Pommes). Anmeldung bitte schriftlich bis 9. November an Kassierin Giuditta Purtschert, tschudi-purtschert@bluewin.ch.

Jugendtagung 2014

«Wer jetzt nichts sagt, soll später die Klappe halten.»

25. Oktober 2014, 10:15–18:00, Hotel Bern, Zeughausgasse 9, Bern

- das politische System der Schweiz in wenigen Worten
- die Gewerkschaft SEV: Unterstützungsangebote
- sicher und motiviert eigene Ideen einbringen
- Idee und Projekte gemeinsam mit Freunden umsetzen

Anmeldungen:
bis 15. Oktober 2014

via Mail an jugend@sev-online.ch
via Facebook > Jugendtagung SEV Young



Der Anlass wird organisiert und finanziert durch:



Deine starke Gewerkschaft
Ton syndicat fort
Il tuo forte sindacato

Migrationstagung 2014

Meine Rechte in der Gesellschaft

8. November 2014, 9:00–17:00, Hotel Olten, Bahnhofstrasse 5, Olten

- Mitbestimmung: Stimm- und Wahlrecht für Ausländer/-innen
- Mitwirkung: Autobiografische Erfahrungsberichte
- Miteinander: gemeinsam – engagiert – freiwillig

Referenten/Referentinnen

Giovanna Garghentini, Patrycja Sacharuk, Michelle Bachmann, Osman Osmani, Isabel Zubieta, Giorgio Tuti, Arne Hegland

Workshops

«Meine Mitbestimmung und mein Engagement»

Anmeldungen an:

SEV, Birmensdorferstrasse 65, 8004 Zürich
oder direkt an migration@sev-online.ch
044 242 84 66



Der Anlass wird organisiert und finanziert durch:



Deine starke Gewerkschaft
Ton syndicat fort
Il tuo forte sindacato

Sektionen VPT

- 29. September** ■ **VPT STI**
8.30 Uhr, Thun, Bahnhof, Restaurant Aperto
www.sev-sti.ch
Sektionsausflug: Kriminalpolizeiliches Museum und Zentrale der Kapo Bern
- 30. September** ■ **VPT RBS, Pensionierte**
Verschiebedatum: 7. Oktober
Treffpunkt: 8.15 Uhr, Worb Dorf, Bahnhof
Wanderung Arni Dorf–Blasen–Möschbergweid–Biglen
- 9. Oktober** ■ **VPT Bus Ostschweiz**
Sektionsausflug
- 10. Oktober** ■ **VPT BLT**
18.30 Uhr, Arlesheim, Restaurant Stärne
Sektionsversammlung
- 22. Oktober** ■ **VPT BLS, Pensionierte BLS und Emmental**
Herbstwanderung Schwarzenburgerland
- 27. November** ■ **VPT Südostbahn**
17.45 Uhr, Wattwil, Restaurant Thurpark
www.sevsob.ch
Voranzeige: Herbstversammlung
- Dokumentation über historische und aktuelle Kriminalitätsformen. Das Museum darf nur nach Voranmeldung in Gruppen besucht werden (Gruppengrösse maximal 24 Personen). Anmeldung bei Janina.
- Da keine Postautoverbindung nach Moosegg besteht, beginnt die Wanderung in Arni Dorf. Wanderung nicht anstrengend, keine steilen Auf- und Abstiege; +190/–290m, 3 Stunden. Gute Wanderausrüstung, Wanderstöcke empfehlenswert, Rucksackverpflegung. Kaffeehalt in Worb (kein Restaurant am Ausgangspunkt). Solothurn ab 7.01 Uhr, Bern ab 7.45 Uhr, Worb Dorf an 8.09 Uhr, Worb Dorf, Bahnhof (Postauto) ab 9.12 Uhr, Arni Dorf an 9.33 Uhr. Rückfahrt ab Biglen: 16.07 Uhr nach Solothurn oder 16.28 Uhr nach Worb Dorf Bahnhof. Anmelden bis 27. September bei Kurt Bühler, 031 839 11 15.
- Abfahrt in Altstätten SBB um 7.00 Uhr, Sargans SBB ab 7.28 Uhr. Programm: 8.45–11.30 Uhr Verkehrsbetriebe Zürich (Leitstelle und Zentralwerkstatt); 14–15.30 Uhr Polizeimuseum Zürich.
- Alle Mitglieder erhalten eine persönliche Einladung.
- Wanderroute: Schwarzenburg, Kirche Wählern, Ried, Gibelegg, Nydeggen, Schwarzwasserbrücke; +170/–280m. Wanderzeit zirka 2½ Stunden und Besichtigung der Narida zirka 1 Stunde (Herstellerin Getreidestengel «Farmer») in Ried. Verpflegung aus dem Rucksack. Bern ab 9.06 Uhr, Schwarzenburg an 9.41 Uhr. Schwarzwasserbrücke ab XX.25 und XX.55. Durchführung nur bei gutem Wetter. Anmeldung bitte bis 20. Oktober abends an Oscar Siegenthaler, 033 222 28 58, 079 364 92 80, oscar.siegenthaler@gmx.ch.
- Alle aktiven und pensionierten Mitglieder sind herzlich eingeladen. Die Traktandenliste wird zu gegebener Zeit in den Personalräumen ausgehängt, auf der Website aufgeschaltet sowie den uns bekannten E-Mail-Adressen direkt zugestellt.

Pensionierte SBB

- 1. Oktober** ■ **PV Bern**
14.30 Uhr bis
zirka 16.40 Uhr,
Düdingen,
Hotel Bahnhof
www.sev-pv.ch/bern
Herbstversammlung
- Zu behandeln sind die üblichen Traktanden, eventuell können bereits Neuwahlen in den Vorstand getätigt werden. Als Redner konnte Luca Cirigliano, Zentralsekretär SGB mit Dossier Arbeitsrecht, gewonnen werden. Die Ehrung der Jubilar/innen erfolgt vor der Versammlung (sie werden separat eingeladen). Mitwirkung des Männerchors der pensionierten Eisenbahner Bern.
- 2. Oktober** ■ **Pensioniertes Rangierpersonal Basel**
ab 14 Uhr,
Basel, Restaurant
Bundesbahn
Hock
Wir treffen uns jeden ersten Donnerstag im Monat. Die Kollegen von anderen Abteilungen sind herzlich willkommen.
- 2. Oktober** ■ **Pensioniertes Zugpersonal Olten**
14 Uhr, Olten,
Restaurant Bahnhof (Gleis 13)
Stammtisch
Gemütliches Beisammensein. Auch Kollegen auswärtiger Depots sind herzlich willkommen.
- 2. Oktober** ■ **PV Zürich**
14.30 Uhr,
Zürich,
neu: Kirchgemeindesaal,
Limmatstrasse 114
Herbstversammlung
Frau Greter von der Pro Senectute referiert zum Thema: Patientenverfügung – Vorsorgeauftrag «Ich kann sagen, was mit mir passiert!» Ehrung langjähriger Mitglieder. Zum Schluss offerierter Imbiss. Anmeldung (für Versammlung und Imbiss) bitte bis 25. September an Kurt Egloff, Lerchenberg 19, 8046 Zürich, 044 371 14 64, kurtegloff@bluewin.ch.
- 4. Oktober** ■ **PV Thurgau**
14.15 Uhr,
Egnach, Restaurant
Sternen
Herbstversammlung
Der Sängerbund Romanshorn eröffnet die Versammlung mit Liedern. Referat von Reymond Bühlig, Krankenkasse Atupri. Zentralpräsident Ricardo Loretan informiert aus dem SEV.
- 7. Oktober** ■ **Pensioniertes Zugpersonal Basel**
Basel,
Restaurant
Bundesbahn
Stammtisch
Wir treffen uns jeden ersten Dienstag im Monat. Kollegen auswärtiger Depots sind herzlich willkommen.
- 8. Oktober** ■ **PV Bern**
14 Uhr, Bern,
Restaurant Union
Brunngasse
(bei Adolf)
Jassnachmittag
- Einsatz 25 Franken, inklusive Nachtessen. Anmeldungen an Restaurant Union, 031 311 28 24 oder an Robert Feller, 031 371 86 91.
- 8. Oktober** ■ **PV Luzern**
Leichte Wanderung:
Selgis–Föllmisbrücke–
Witzweg–Muotathal
(oder umgekehrt)
Leichte Wanderung in abwechslungsreichem Gelände. Der Weg führt mehrheitlich entlang der Muota, vorbei an idyllischen, zum Teil schattigen Rastplätzen. Auf dem gesamten Weg befinden sich 25 Tafeln mit typischen Muotathaler Witzzen, so gibt es immer etwas zum Schmunzeln! An mehreren Stellen besteht die Möglichkeit, die Route mit dem öffentlichen Bus zu verkürzen. Wanderzeit Gruppe 1: 50 Minuten; Gruppe 2: 100 Minuten. Mittagessen im Restaurant Hirschen; Menü CHF 23 (Salat, Braten, Kartoffelstock, mit Nachservice). Luzern ab 8.18 Uhr, Selgis an 10.26 Uhr. Kaffeepause in Schwyz Post. Muotathal ab 15.19 Uhr, Luzern an 16.41 Uhr. Anmelden bis 4. Oktober, wegen Ferienabwesenheit nur möglich über Mobile 079 304 78 38 oder E-Mail wanderleiter.sev-pvlu@bluewin.ch.
- 13. Oktober** ■ **PV Aargau**
14.30 Uhr,
Wildeggen,
Hotel Aarehof
(beim Bahnhof)
www.sev-pv.ch/aargau
Herbstversammlung
Ab 13.30 Uhr Verkauf von SEV-Agenden 2015. Statutarische Traktanden, anschliessend «Aktuelles aus dem Bundeshaus» mit SP-Nationalrätin Yvonne Feri, Wettingen. Musikalische Unterhaltung mit der Zithergruppe Seon. Traktandenliste siehe Website.
- 16. Oktober** ■ **PV Biel**
9 Uhr,
Biel,
Bahnhofhalle
www.sev-pv.ch/
biel-bienne/bi-aktuell.htm
Herbstwanderung
«Wigger-Wanderweg»
Biel ab 9.15 Uhr (Gleis 2, Zugschluss). Wanderung entlang der Wigger, über kleine Hügel nach Alberswil, zirka 1¼ Stunden. Mittagessen im Hotel Sonne, zirka 17 Franken. Am Nachmittag zirka einstündige Wanderung nach Willisau, mit Zwischenhalt im «Bio-Hof Burgrain» und danach Besichtigung des historischen Städtchens. Biel an 18.08 Uhr. Anmeldung bis spätestens 9. Oktober an Fritz Lerch, Bielstrasse 80, 2555 Brügg, 032 373 16 73.
- 20. Oktober** ■ **PV Winterthur-Schaffhausen**
14.15 Uhr,
Oberwinterthur,
Hotel Römertor
Mitgliederversammlung
Einladung zur ersten Mitgliederversammlung nach der Sommerpause. Nebst den statutarischen Geschäften kommen wir in den Genuss des Herbstkonzertes der «Alten Garde».
- 21. Oktober** ■ **PV Bern**
14 Uhr,
Konolfingen Dorf,
Dorfmuseum
Alter Bären
www.sev-pv.ch/bern
Besuch der Sonderausstellung «150 Jahre Eisenbahn Konolfingen 1964–2014»
Unter kundiger Leitung von Erwin Gugger besuchen wir diese Ausstellung und lassen uns ein wenig in die alte Zeit zurückversetzen. Bern ab 13.36 Uhr, Konolfingen ab 13.55 Uhr mit Bus Richtung Konolfingen Dorf. Busabfahrten für die Heimreise um XX.59. Eintritt 5 Franken. Anmeldung an Max Krieg, Manuelstrasse 57, Bern, 031 381 24 55, praesi.sev-pv-bern@bluewin.ch.
- 22. Oktober** ■ **PV Luzern**
14.15 Uhr,
Goldau,
Pfarreizentrum
Eichmatt
www.sev-pv.ch/luzern
Herbstversammlung
Als Nachfolger für den demissionierenden Peter Grütter wählen wir einen neuen Präsidenten mit Amtsantritt nach der HV 2015. Als Kandidat stellt sich der jetzige Vizepräsident René Wolf zur Verfügung. Wir ehren die persönlich eingeladenen SEV-Jubilar für die langjährige Mitgliedschaft. Nachher Unterhaltung mit dem Schwyzerörgelquinet «Änzian». Alle Mitglieder mit Partner/in sind herzlich eingeladen. Ab Luzern wenn möglich S3 benützen, Abfahrt um 13.06 Uhr. Wegbeschreibung: im Bahnhof Arth-Goldau in der Personenunterführung dem Wegweiser zu den Rigibahnen folgen. Nach dem provisorischen Bahnhof der Rigbahn sofort links abbiegen zum Pfarreizentrum. Wegzeit 7–8 Minuten.
- 27. Dezember bis 6. Januar** ■ **PV Ticino e Moesano**
Abano Terme
(Italien),
Hotel Terme
Paradiso
www.sev-pv.ch/ticino
Winterferien Abano Terme
Doppelzimmer CHF 1100, Einzelzimmer (Anzahl beschränkt) CHF 1250. Im Preis inbegriffen: Carreise und Vollpension (inkl. Getränke). Thermalkur möglich. Weitere Infos und Anmeldung bis 30. September bei Eliana Biaggio, 079 326 92 94 und auf der Website.

Workshops für die Kader des öffentlichen Verkehrs

«Fokussiert und familienorientiert – Führungsherausforderung heute»

Die Gewerkschaft des Verkehrspersonals SEV lädt die Führungs- und Fachkader der SBB zu einem Workshop ein:

Dienstag,
11. November 2014
16.30–18.00 Uhr
Hotel Ador, Bern
Laupenstrasse 14

oder Donnerstag,
27. November 2014
16.30–18.00 Uhr
SBB Westlink, Zürich Altstetten
Vulkanplatz 11

Leitung (auf deutsch)
Frau Elisabeth Häni
Fachstelle UND

Anschliessend wird ein Aperitiv offeriert.

Anmeldung
Bern: bis 28. Oktober 2014
Zürich: bis 13. November 2014
an kader@sev-online.ch

Wir freuen uns auf euer zahlreiches Erscheinen.



Sport und Kultur

30. September ■ **Eisenbahner Philatelisten Zürich**
18.10 Uhr, Zürich, Hauptbahnhof, Sitzungszimmer 2408
Nächstes Sammlertreffen

3. Oktober ■ **EWF Herisau**
9.35 Uhr, Neuchâtel, Bahnhof (Gleis 7)
www.ewf-herisau.ch
Wanderung Poëta Raisse (statt Le Chasseron)

4. Oktober ■ **TC Biel**
(Ausweichdatum: 5. Oktober)
Brisentour – Bergtour mit prachtvoller Aussicht

6. Oktober ■ **Eisenbahner Philatelisten Bern**
18 Uhr, Bern, Bollwerk, Instruktionzimmer P245
Nächstes Sammlertreffen

9. Oktober ■ **ESC Winterthur**
www.escw.ch
Wanderung T1: Unbekannter Pruntrutertzipfel (gilt als Ersatz für «Gletschertour» Jura)

11. Oktober ■ **EWF Herisau**
8.04 Uhr, im Bus ab Ziegelbrücke nach Amden Post
www.ewf-herisau.ch
Leichte Bergtour Speer

Informationen, Kauf und Tausch sowie Kleinauktionen. Interessierte und neue Mitglieder sind herzlich willkommen.

St.Gallen ab 6.42 Uhr, Neuchâtel ab 9.40 Uhr Couvet an 10.12 Uhr. Wanderung via Môtiers–Leu Breuil–Poëta Raisse–Forêts de l'Envers–Mauborget, 4¼ Stunden (+730/–290m). Rucksackverpflegung. Rückfahrt ab Mauborget Villa-ge um 17.02 Uhr via Yverdon (17.45/18.02 Uhr) Richtung St.Gallen (an 21.15 Uhr). Anmeldung bis 30. September an Rolf Vogt, 027 346 11 94.

Mittelschwere Bergtour mit verschiedenen Begehungsmöglichkeiten (T3 bis T5). Tour wird den Witterungsbedingungen angepasst. Voraussetzung: Gute Kondition. Anmeldung bei Beat Fehlmann; beat.sbb@bluewin.ch oder 079 827 52 46.

Informationen, Kauf und Tausch sowie Kleinauktionen. Interessierte und neue Mitglieder sind herzlich willkommen.

Winterthur ab 6.30 Uhr, Zürich ab 7.00 Uhr nach Bonfol via Basel. Ab Bonfol wandern wir zu den Etangs de Bonfol und weiter der französischen Grenze entlang über Miécourt nach Charmoille. Ab dort Heimreise via Porrentruy; zirka 3½ Stunden. Verpflegung aus dem Rucksack, eventuell Restaurant. Heimreise: Zürich an 18.00 Uhr, Winterthur an 18.28 Uhr. Anmeldungen bitte bis 7. Oktober an Hansruedi Aebersold, Ruchwiesenstrasse 18, 8404 Winterthur, 052 242 59 80, 079 794 38 19 oder hr.aebersold@hispeed.ch.

St.Gallen ab 7.05 Uhr via Uznach, Winterthur ab 6.28 Uhr via Zürich. Bergfahrt mit Sessellift. Route: Oberchäseren–Speer–Bütz–Wolzenalp Rietbad, Talfahrt mit Sessellift nach Krummenau, Wanderzeit 5 Stunden (+780/–950m). Rucksackverpflegung. Anmeldung bis 10. Oktober (20 Uhr) an Oskar Frigg, 078 768 63 75, 071 371 27 68 oder oskar.frigg@bluewin.ch.

15. Oktober ■ **EWF Herisau**
8.54 Uhr, Winterthur, Bahnhof Sennhof–Kyburg
www.ewf-herisau.ch
Wanderung Umgebung Winterthur

19. Oktober ■ **ESC Winterthur**
www.escw.ch
Sternwanderung SVSE in der Region Brugg AG

25. Oktober ■ **SVSE Badminton**
10 Uhr, Luzern, Turnhalle Bahnhof Luzern
www.svse.ch
21. SVSE-Badminton-Plauschturnier

1. und 2. November ■ **SVSE Badminton**
11.30 Uhr, Morschach, Swiss Holiday Park
www.svse.ch
SVSE-Badminton-Trainingsweekend

Rund um Winterthur, von Süd nach West in 4½ Stunden Marschzeit. Mittagessen im Restaurant. Anmeldung bitte bis 14. Oktober an Ruedi Flachmüller, 052 222 26 71.

Es werden vier Zulaufrouuten zum Treffpunkt im Bahnpark Brugg (ehemaliges Lokdepot) angeboten und durch Leiter des ESV Brugg (Organisator) geführt. Bitte informiert euch direkt auf der SVSE-Website www.svse.ch (Bergsteigen, Kalender) über Ausgangspunkt, Route und Wegzeiten. Anmeldung nicht nötig; wer aber zusammen mit anderen ESCW-Mitgliedern eine Route gemeinsam gehen möchte, kann sich melden bei Hans Jaggi hmjaggi@bluewin.ch, 056 444 70 34.

Die Sportgruppe Zugpersonal lädt zum Herbstplauschturnier ein. Bist du Anfänger/in, Hobby-spieler/in oder Crack, melde dich an! Infos bei Vincenzo Trifari, 079 661 13 09. Anmeldeschluss ist am 10. Oktober.

Dieses Jahr werden wir das Trainingsweekend im Swiss Holiday Park durchführen. Der Park bietet nebst Badminton auch eine Vielzahl anderer Freizeitaktivitäten – unter anderem ein Erlebnisbad und ein grosses Wellness- und Spa-Angebot. Infos bei Mathias Aegler, 079 366 14 08. Anmeldeschluss ist am 10. Oktober.

Bildung

1. Oktober ■ **abb arbeit bildung bern**
19.30 Uhr, Bern, Casa d'Italia
Film «Le Havre»

Film (2011) von Aki Kaurismäki, in der Filmreihe von abb.

22. Oktober ■ **abb arbeit bildung bern**
19 Uhr, Bern, Hotel Bern
Referat zum Thema «Wer hat die Macht in Bern»

Referent: Johannes Wartenweiler, Sekretär GSB. Welche wirtschaftlichen und politischen Akteure agieren in der städtischen Politik? Wie setzen sie ihre Interessen durch? Ein Versuch, die Hintergründe der Entscheidungsfindung zu begreifen.

5. November ■ **bb arbeit bildung bern**
19.30 Uhr, Bern, Casa d'Italia
Film «Siamo italiani»

Film (1964) von Alexander J. Seiler. Der legendäre Migrationsfilm in der Filmreihe von abb.

Unsere Verstorbenen

Affolter Rosa, Witwe des Otto, Zürich; gestorben im 96. Altersjahr. PV Bern.

Bangerter Roger, pensionierter Spezialmonteur, Cugy FR; gestorben im 75. Altersjahr. PV Fribourg.

Bärtschi Ursula, Witwe des Peter, Spiez; gestorben im 73. Altersjahr. VPT BLS.

Baur Klara, Zürich; gestorben im 95. Altersjahr. PV Zürich.

Bianchi Marcel, pensionierter Werkführer, Obermau; gestorben im 79. Altersjahr. PV Luzern.

Boller Edwin, pensionierter Lokomotivführer, Arlesheim; gestorben im 95. Altersjahr. PV Winterthur-Schaffhausen.

Di Carmelo Salvatore, pensionierter Betriebsbeamter, Basel; gestorben im 80. Altersjahr. PV Basel.

Fischer Heidi, Witwe des René, Münsingen; gestorben im 89. Altersjahr. PV Bern.

Frei Hans, pensionierter Lokomotivführer, Erstfeld; gestorben im 90. Altersjahr. PV Uri.

Frutig Rolf, pensionierter Gruppenchef, Biel; gestorben im 78. Altersjahr. PV Biel.

Geisser Rosa, Witwe des Jakob, Sargans; gestorben im 85. Altersjahr. PV Buchs-Chur.

Gerber Simone, Witwe des Jean, Prêles; gestorben im 84. Altersjahr. PV Biel.

Hofer René, Handwerker, Hasle-Rüegsau; gestorben im 50. Altersjahr. VPT BLS.

Hofer René, pensionierter Werkführer, Rothrist; gestorben im 75. Altersjahr. PV Olten und Umgebung.

Hollenstein Menga, Witwe des Gallus, Widnau; gestorben im 85. Altersjahr. PV St. Gallen.

Jossen Anton, pensionierter Betriebsbeamter, Naters; gestorben im 76. Altersjahr. PV Wallis.

Jud Ulrich, Teamleiter, Schänis; gestorben im 54. Altersjahr. AS Ost.

Laich Ernst, pensionierter Rangiergruppenführer, Schaffhausen; gestorben im 91. Altersjahr. PV Winterthur-Schaffhausen.

Lüber Josef, pensionierter Betriebsbeamter, Zürich; gestorben im 94. Altersjahr. PV Zürich.

Luraschi Mario, pensionierter Handwerksmeister, Biel; gestorben im 91. Altersjahr. PV Biel.

Meyer Germain, pensionierter Stationsvorstand, Niederbipp; gestorben im 93. Altersjahr. VPT BLS.

Meyer Willi, pensionierter Spezialmonteur, Trubschachen; gestorben im 88. Altersjahr. PV Bern.

Morel Jean, Fribourg; gestorben im 85. Altersjahr. VPT tpf Autobus.

Muheim Adolf, pensionierter Rangiergruppenführer, Erstfeld; gestorben im 85. Altersjahr. PV Uri.

Müller Ruth, Witwe des Fritz, Aarwangen; gestorben im 87. Altersjahr. PV Bern.

Peter Maria, Witwe des Hans, Birsfelden; gestorben im 88. Altersjahr. PV Basel.

Ribi Renate, Witwe des Peter, Thayngen; gestorben im 71. Altersjahr. PV Winterthur-Schaffhausen.

Schönbächler Engelbert, pensionierter Gruppenchef, Büsserach; gestorben im 82. Altersjahr. PV Basel.

Soldini Edio, pensionierter Sektionschef, Massagno; gestorben im 95. Altersjahr. PV Ticino e Moesano.

Zimmerli Werner, pensionierter Verwaltungsbeamter, Trimbach; gestorben im 91. Altersjahr. PV Olten und Umgebung.

Zimmermann Franz, pensionierter Sekretär, Zürich; gestorben im 87. Altersjahr. PV Zürich.

Zimmermann Hugo, pensionierter Sektionschef, Luzern; gestorben im 83. Altersjahr. PV Luzern.

Link zum Recht

Volle Treue bei Teilarbeitsfähigkeit

Die Berechnung von geleisteter und gutzuschreibender Arbeitszeit ist bei teilweiser Arbeitsfähigkeit nicht immer einfach. Der SEV rechnet bei Bedarf nach.

Bei Teilzeitarbeit und Teilarbeitsfähigkeit müssen die Stundenabrechnungen genau kontrolliert werden, damit man korrekt behandelt wird.

Die SBB kann nach wie vor auf zahlreiche Mitarbeitende zählen, welche dem Unternehmen während Jahrzehnten treu geblieben sind. Nicht selten kämpfen diese nach vielen Jahren körperlicher Schwerarbeit mit gesundheitlichen Problemen. Dies war auch bei Rolf (Name geändert) so. Während dem Prozess der beruflichen Reintegration und schliesslich auch im Rahmen der sich abzeichnenden Auflösung des Arbeitsverhältnis-

ses wurde er vom SEV-Rechtsschutzteam begleitet und unterstützt. Nebst den Fragen zu den komplexen Sozialversicherungsleistungen meldete Rolf dem SEV ein Problem mit dem Bezug der Treueprämie.

Die Frage:

Wann ist der «Letzte»?

Die Situation von Rolf zeigte sich so, dass er einen erheblichen Restsaldo seiner Treueprämie innerhalb der Fünfjahresfrist während der laufenden Lohnanspruchsfrist bei 50%-iger Krankenschreibung zu beziehen begann. Wie bei bevorstehenden Auflösungen des Arbeitsverhältnisses üblich, werden die Zeitsaldi geprüft, um den letzten effektiven Arbeitstag zu ermit-

teln. Rolf staunte nicht schlecht, als er feststellte, dass ihm der Einteiler an Tagen mit 50% Krankenschreibung ganze TP-Tage bzw. 8,2h abgezogen hatte.

SEV erreicht Neuberechnung

Rolf empfand diese Zeitverbuchungen als ungerecht und reklamierte beim Einteiler und seinem Vorgesetzten. Beide vermochten in ihrem Vorgehen keinen Fehler zu erkennen und zogen einen Vergleich zu den Ferientagen, die bei einem Bezug während einer Teilarbeitsfähigkeit ja auch zu 100% abgebucht würden.

Rolf wandte sich nun ans SEV-Rechtsschutzteam, welches seine Einschätzung teilte. Der SEV orientierte das SBB-Gesundheitsmana-

gement über die Unstimmigkeit. Das Rechtsschutzteam bezeichnete den Vergleich mit dem Ferienbezug, welcher bei Teilarbeitsfähigkeit tatsächlich zu 100% abgebucht werden darf, als unzulässig. Dabei wurde auch auf den Umstand hingewiesen, dass die Treueprämie in Form von Urlaubsstunden und nicht in Form von Tagen gutgeschrieben wird. Entsprechend sei wie beim Bezug von Jahresarbeitszeit bzw. Überzeit 50% als Krankheit zu verbuchen.

Fehler wird korrigiert

Nach erfolgter Abklärung bei den SBB-internen Spezialdiensten bestätigte das Gesundheitsmanagement, dass bei Rolf wiederholt fälschlicherweise bei beste-

hender Teilarbeitsfähigkeit die vollen 8,2h Treueprämie abgebucht wurden. Nach der rückwirkenden Korrektur der Einteilung bzw. der Zeitabrechnung rückte der letzte Arbeitstag von Rolf in greifbare Nähe.

Es scheint eher unwahrscheinlich, dass die vorstehend geschilderte Problematik nur bei Rolf auftrat. Kolleginnen und Kollegen, welche in der gleichen Situation waren bzw. deren Treueprämie bei Teilarbeitsfähigkeit ebenfalls zu 100% abgebucht wurde, empfehlen wir, beim Vorgesetzten vorstellig zu werden. Falls eine Korrektur verweigert wird, kann selbstverständlich das SEV-Rechtsschutzteam kontaktiert werden.

Rechtsschutzteam SEV

Leserbrief

Koblenzer Uhrennöte

«Neuer Konzernsitz», Nr. 16, und Leserbrief, Nr. 17

Die marode Uhr, sie plagt uns sehr, seit drei Monaten läuft sie nicht mehr. Einen schwarzen Sack trägt sie voller Stolz, Nein, darunter ist nicht ein Stück Holz.

Das Markenzeichen, ein mondainer SBB-Chronograph, rostet unterm Kehrachtsack nach und nach. Unternehmungsziele wie Pünktlichkeit geraten so in Vergessenheit.

So einen leuchtend hellen Uhrenstern, wie jenen von der Zentrale in Bern, hätten wir in Koblenz auch sehr gern – oder eine rückgebaute aus Luzern.

Daniel Böhlen, Koblenz
Peter Sommer, Koblenz



Leserbriefe

Gute, nicht unbequeme Schuhe

Sicherheitsschuhe, kontakt.sev Nr. 15 und 16.

Im kontakt.sev erschienen Leserbriefe, die sich negativ über die Sicherheitsschuhe der SBB äusserten. Ich kann mich dieser Meinung nicht anschliessen. Ich arbeite im Rangierdienst in

Zürich und trage täglich das Modell Haix 1 oder 28. Das sind bequeme Schuhe, die bei der Arbeit nicht schmerzen. Ich finde, dass uns die SBB sehr gute Schuhe zur Verfügung stellt. Man muss sich allerdings die Zeit nehmen und die richtigen Sicherheitsschuhe aussuchen,

vielleicht verbunden mit einem kleinen Ausflug nach Olten ins Zentrallager. Es gibt Rangierarbeiter aus Luzern, die mit diesen Sicherheitsschuhen sogar dreiwöchige Bergtouren im Ausland machen können!

Matthias Abegg, Muttenz,
Rangierspezialist Zürich

V-Bahn: Weniger wäre mehr

Bei der geplanten V-Bahn von Grindelwald nach Eigergletscher sollten sich Geschäftsleitung und Verwaltungsrat der Jungfraubahn überlegen, ob nicht weniger mehr wäre. Die Aktionäre der Jungfraubahn haben dazu nichts zu sagen. Im Prospekt der Jungfraubahn für die neue Bahn erhält man keine Infos über die Grösse der Masten, ich las dazu erst in der NZZ etwas. Und was ist, wenn der Föhn so stark bläst, dass

der Betrieb der Gondelbahn eingestellt werden muss? Auch dazu steht nichts. Die bestehende Zahnradbahn musste in diesem Jahr ca. fünf Tage wegen Wind den Betrieb einstellen, die Gondelbahn ist dem Wind viel stärker ausgesetzt. Damit die wunderschöne, romantische Gegend der Kleinen Scheidegg nicht verschandelt wird, verzichte ich gern auf eine höhere Dividende. Die Jungfraubahn sollte mehr

für die Touristinnen und Touristen machen, die mehrere Tage oder Wochen in der Gegend ihre Ferien verbringen – so wie ich seit Jahren. Langsamkeit ist Trumpf – so kann man die herrliche Gegend geniessen. Wäre ich bei der bevorstehenden Abstimmung in Grindelwald stimmberechtigt, ich würde gegen die Monsterbahn ein Nein einlegen!

Othmar Waldis, Zürich,
Zugchef national

Mit einem

KLICK

Prämien sparen.



Jubiläum des SEV-Unterverbands des Lokomotivpersonals

125 Jahre: das muss man feiern!

140 Personen haben am 18. September in Luzern den runden Geburtstag des LPV gefeiert.

Der LPV ist älter als der SEV, der 2019 hundertjährig wird. Beim Treffen vom letzten Donnerstag in Luzern wurde vor allem die Geselligkeit gepflegt. Doch SEV-Präsident Giorgio Tuti liess es sich nicht nehmen, die grossen gewerkschaftlichen Herausforderungen der Zukunft zu umreissen: Kampf gegen die galoppierende Liberalisierung in Europa und der Schweiz sowie gegen die Dumpinglöhne gewisser Arbeitgeber. Er kritisierte auch die Gewerkschaft



SEV-Spitze und LPV-Zentralvorstand: Giorgio Tuti, Barbara Spalinger, Hans-Ruedi Schürch, Patrick Cavelti, Mirjam Ensner, Urs Kieliger, Christian Meyer, Marjan Klatt, Manuel Avallone und Marcel Maurer.

Deutscher Lokomotivführer für deren Aggressivität und deren

Präsidenten für seine diskriminierenden Äusserungen über

krankte Kollegen – eine Schande für eine Gewerkschaft! Dem



Für Festlaune war gesorgt.



Das SEV-Geschenk für den LPV: ein 5000-Franken-Scheck.

LPV-Präsidenten Hans-Rudolf Schürch dankte Giorgio Tuti für sein volles Engagement bei den Verhandlungen über den GAV SBB und SBB Cargo. Es folgten Grussworte von Heinz Fritschi, der den LPV zwischen 1984 und 1996 präsidierte, und von Peter Merz, der das LPV-Zepter von 2001 bis 2008 schwang. Er stellte die Jubiläumsbroschüre vor, die er zusammen mit drei weiteren Mitgliedern verfasst hat. Nach den Ansprachen wurde der Apéro genossen und auf dem Dampfschiff «Stadt Luzern» fein zu Mittag gegessen.

Text & Fotos: Henriette Schaffter/FI



Einschiffung auf die «Stadt Luzern».



Der ZP dankt dem Redaktionsteam der Jubiläumsbroschüre.

Fragen an LPV-Zentralpräsident Hans-Rudolf Schürch

■ Warum feiert der Unterverband des Lokpersonals auf einem Schiff Geburtstag?

Nun, wir haben den Anlass in der Schienenverkehrshalle des Verkehrshauses begonnen, und es gibt wohl keinen passenderen Ort für eine Jubiläumsfeier der Lokführer/innen als diese Halle, wo uns die Vergangenheit auf Schritt und Tritt einholt. Wir wollten eine Feier für alle unsere Mitglieder, also zentral für alle gut erreichbar. Und da wir alle immer die Gelegenheit haben, Gleise zu sehen, lag es nahe, auch ein Schiff und die spektakuläre Kulisse der umliegenden Berge für ein geselliges Fest zu nutzen.

■ Wie stellst du dir die Zukunft des LPV vor?

Der LPV ist gut unterwegs, der Vorstand spielt als Team. So macht die Arbeit auch Freude. Neben den Alltagsthemen – also denjenigen, die uns schon seit 125 Jahren beschäftigen, wird die internationale Verknüpfung immer wichtiger. Vorab der Güterverkehr spielt sich zunehmend grenzüberschreitend ab, und die Zusammenarbeit mit den europäischen Partnergewerkschaften wird immer wichtiger. Verstärkte Kontrollen sind, wie die jüngsten Ereignisse überall zeigen, äusserst nötig. Die Schweiz nimmt im internationalen Vergleich eine Vorreiterrolle ein,

auch wenn wir weitere Verschärfungen der Kontrollen unserer Behörden fordern. Der LPV wird im Oktober das erste Mal am seit kurzem bestehenden Beratungsgremium der Lokführer der ETF teilnehmen und hat dort eben darum viel Wissen und Erfahrungen einzubringen. Mit der flächendeckenden Einführung von ETCS steht uns in den kommenden Jahren ein weiterer Quantensprung bevor. Die vielen Neuerungen in den Fahrdienstvorschriften verheissen einen grossen Weiterbildungsbedarf. Diesen Prozess wollen wir aufmerksam begleiten. Ebenso gibt es verschiedene neue Software-Ideen.

■ Was kann man dem LPV zum Geburtstag wünschen?

Weil der öffentliche Verkehr und unsere Arbeitgeber immer mehr von politischen Entscheiden abhängen, wünsche ich mir, dass unsere Kolleg/innen wieder vermehrt politisch Einfluss nehmen, auf allen Ebenen. Auch wünsche ich mir einen engagierten Lokführer-Nachwuchs und hoffe, dass der LPV U-30 weiter wächst und gedeiht.

■ Was ist dein Ziel als LPV-Zentralpräsident?

Wir werden demnächst eine freie Sektion gründen. Darin wollen wir Kolleg/innen eine Heimat im LPV

bieten, die bei kleineren Unternehmungen arbeiten und wohl im SEV, nicht aber in einer unserer Sektionen zu Hause sind. Einerseits sollen sie von unsern Dienstleistungen wie dem Solifonds und unserem Wissen profitieren, andererseits versprechen wir uns davon einen Wissenszuwachs im internationalen Güterverkehr. Wichtigstes und erklärtes Ziel ist klar, dass wir die jungen Kolleg/innen für gewerkschaftliche Ämter begeistern und gewinnen. **Fragen: Hes**

FOTORÄTSEL

Das «Photomystère» ist auf Seite 5 zu finden.